DIE ABWANDERUNGSBEWEGUNG IN DEN ÖSTLICHEN PROVINZEN PREUSSENS

EINLEITUNG UND TEIL I:

DIE PROVINZ OST-PREUSSEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

VON

ALEXANDER RAABE

AUS KALK BEI KÖLN

TAG DER PROMOTION: 13. JULI 1910

Berlin-Wilmersdorf 1910.

Druckerei der Wilmersdorfer Zeitung, Berlin-Wilmersdorf.

Referenten:

Professor Dr. Sering

Professor Dr. Wagner

Vorwort.

Die Wanderungsbewegung in den östlichen Provinzen Preußens wurde von mir im Auftrage des Herrn Professors Sering bearbeitet. Die Darstellung war als Kapitel im Schlußband des amtlichen Werkes über „Vererbung des ländlichen Grundbesitzes im Königreich Preußen“ gedacht. Inzwischen ist der Plan geändert worden. Das auf Kosten des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter meiner Aufsicht berechnete Zahlenmaterial wird in zusammengedrängter Form als Anlage zu einem Referat des Herrn Professors Sering über „Grundbesitzverteilung und Abwanderung vom Lande“ im diesjährigen Verhandlungsberichte des Königlichen Landesökonomie-Kollegiums erscheinen. Die Anmerkungen, welche in den auf die östlichen Bezirke bezüglichen Tabellen enthalten sind, geben den wesentlichsten Inhalt aus meiner Arbeit wieder.

Herrn Professor Sering, dessen Assistent ich vom Mai 1907 bis Februar 1909 war, sage ich für die durch ihn erfahrene wissenschaftliche und menschliche Förderung meinen tiefgefühlten Dank.

Meiner lieben Braut

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41535712_0122

Einleitung.

Die Abwanderung der Bevölkerung vom Lande ist ein Problem von großer politischer und wissenschaftlicher Bedeutung. In der Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamtes sind von Broesike zwei Abhandlungen über „Die Binnenwanderungen im preußischen Staate“[1]) erschienen. Broesike kommt hier zu dem Resultat, daß die eigentlichen Abwanderungsherde nicht die ländlichen Teile Preußens schlechthin sind, sondern daß die Abwanderung dort eine mehr oder weniger starke ist, wo die Landwirtschaft treibende Bevölkerung überwiegt.[2]) In der Betriebsform kann er keine die Abwanderung bestimmende oder auch nur begünstigende Ursache sehen; er hält es für etwas mehr Zufälliges, „daß der Osten Preußens sowohl die meisten landwirtschaftlichen Großbetriebe, wie auch die stärkste Abwanderung aufzuweisen hat.“[3])

Einen anderen Standpunkt nehmen Sering[4]) und in schärfster theoretischer Zuspitzung Oppenheimer in seiner Schrift: „Großgrundeigentum und soziale Frage“[5]) ein. Oppenheimer erklärt die starke Abwanderung einzig und allein aus dem Großgrundeigentum, das wirtschaftlich und politisch verderblich sei, weil es die Bevölkerung in „Streusand“ verwandle, „der jedem Windhauche folgt“[6]).

Oppenheimer macht indessen nicht den geringsten Versuch, zu einem exakten Nachweis für seine These, obwohl er darauf ein ganzes Lehrgebäude errichtet, und es fehlt bisher überhaupt an einer genauen Untersuchung, die sich auf ein ausreichend großes Territorium und einen genügend großen Zeitraum erstreckt.

Broesike behandelt zwar die Wanderbewegung für sämtliche Kreise der Monarchie, aber seine Untersuchung berücksichtigt nicht die großen Verschiedenheiten, welche in den einzelnen Provinzen und Regierungsbezirken obwalten; sie erstreckt sich auch nur über 2 Jahrfünfte. Es ist bei solcher Zeitbegrenzung nicht möglich, zu einem klaren Resultat zu kommen. Allzuleicht spielen Zufälligkeiten hinein, die sich ausschalten lassen, wenn man, wie es in der nach-

[1]) Pr. St. L. A. Z. Jahrgang 1902 und 1907.
[2]) Pr. St. L. A. Z. 1907 S. 47.
[3]) a. a. O. S. 22
[4]) Sering, Innere Kolonisation.
[5]) Berlin, 1898.
[6]) Oppenheimer, S. 477.

folgenden Abhandlung geschehen ist, über eine längere Zeit die Wanderbewegung verfolgt. Es ist dies für die Zeit von 1871 bis 1905 ausgeführt worden.

Hier soll bis ins einzelne die Wanderbewegung für die Provinz Ostpreußen behandelt werden.

Die anliegende Tabelle gibt für jeden Kreis den Stand der Bevölkerung in den Jahren 1871 und 1905 im ganzen und auf den Quadratkilometer, sowie die Zu- oder Abnahme der Dichte auf diese Flächeneinheit an. Im Anschluß hieran enthält sie die von mir berechnete Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung in den Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken[1]). Sie bringt weiterhin für jeden einzelnen Kreis den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle — als „Natürliche Zunahme" — und die tatsächliche Zunahme für die Zeit von 1871 bis 1905, sowohl in absoluten Zahlen wie im Verhältnis zum Stande der Bevölkerung im Anfangsjahre jeder Periode. Der Verlust oder Gewinn durch Wanderung ist aus der Vergleichung des tatsächlichen Befundes des Bevölkerungstandes am Ende der Zeitstrecke 1871 bis 1905 mit dem Bestande ermittelt worden, der sich rechnungsmäßig aus dem Zuschlag der Bevölkerungs-Zu- oder Abnahme infolge von Geburten und Sterbefällen für dieselbe Zeitstrecke ergibt. Diese Wandergewinne oder Wanderverluste sind für jeden Kreis ins Prozentverhältnis der natürlichen Zunahme für die Zeiten 1871 bis 1905 gesetzt worden, ebenso für die Teilperioden und endlich in den Gesamtdurchschnitt zum Stande der Bevölkerung im Anfangsjahre[2]).

In der Tabelle für Ostpreußen sind die Kreise des einzelnen Regierungsbezirkes — in Gruppen zusammengefaßt — in der Weise geordnet, daß der Kreis, der die höchste Verlustziffer ,gemessen am Geburtenüberschuß für die Gesamtperiode, aufweist, jeweils am Anfang steht, und die anderen Kreise nach ihren Verlustziffern in abnehmender Reihenfolge folgen.

An der Hand der Tabelle sollen die beiden einander keineswegs ausschließenden Hypothesen geprüft werden, welche die soziale Verfassung und die wirtschaftliche Berufsgliederung für die stärkste die Abwanderung bestimmende Ursache ansehen.

Zur Charakterisierung

I. der wirtschaftlichen Berufsgliederung eines Kreises ist in den Tabellen der Prozentsatz mitgeteilt, der von der

[1]) Als Quelle wurde das Gemeindelexikon benutzt.

[2]) Die Durchschnittszahlen für ein Jahrfünft von 1870—1905 sind für Ostpreußen aus den Relativzahlen jedes einzelnen Jahrfünfts gewonnen worden. Für das Jahrfünft 1871—1875 wurden die Zahlen aus den Jahren 1872 bis 1875 konstruiert.

Berufsbevölkerung im Jahre 1895 auf die Landwirtschaft im Hauptberuf treibende Bevölkerung entfällt.

II. Die soziale Verfassung eines Kreises wird durch den Prozentsatz der in diesem Kreise auf die Betriebe[1]) über 100 ha, 20—100 ha und unter 20 ha entfallenden landwirtschaftlichen Fläche illustriert. Dafür, daß die Verlustziffer derjenigen Fläche gegenübergestellt wird, welche von dem großbäuerlichen Besitzer und Großgrundbesitzer einerseits, dem Parzellen-, klein- und mittelbäuerlichen Besitzer anderseits bewirtschaftet wird, war folgende Erwägung auschlaggebend: Die Betriebe bis 20 ha sind Familienbetriebe, d. h. solche, die von dem Besitzer und seiner Frau allein ohne ständige Arbeitshilfe bewirtschaftet werden können, vielleicht unter Mitwirkung der alten Eltern und der eigenen Kinder. So geht auch die Tendenz der Menschen, die sich ansiedeln und nicht ab- oder auswandern wollen, in den Ostprovinzen dahin, ein solches Gut ihr eigen nennen zu können, welches 10—20 ha umfaßt. Diesem Streben kommen denn auch die Siedelungsgesellschaften nach: die Ansiedlungskommission ist bestrebt, Güter in dieser Größe zu schaffen, die die gesuchtesten sind, und ebenso entfallen 50 % aller von der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft geschaffenen Güter auf Güter dieser Größe[2]).

Es genügt aber nicht, die soziale Verfassung und die wirtschaftliche Berufsgliederung als etwas für sich Bestehendes zu betrachten — ihr Einfluß auf die Wanderungsbewegung kann nur dann methodisch einwandfrei ermittelt werden, wenn es gelingt, alle anderen mitwirkenden Einflüsse auszuschalten, und um dies zu können, müssen wir diese anderen Elemente und ihre Wirksamkeit feststellen.

Es kommen in Betracht:

III. Die Beschaffenheit des Bodens, auf dem die Bevölkerung lebt.

Es liegt die Annahme nahe, daß ein schlechterer Boden eher zur vermehrten Abwanderung zwingen sollte. Es wird sich aber zeigen, daß in Wirklichkeit gerade ein kausaler Zusammenhang zwischen geringer Abwanderung und schlechtem Boden häufig vorhanden ist, denn man kann es im Osten als Regel bezeichnen, daß sich schlechter Boden gerade dort findet, wo der Parzellenbesitz und Bauernstand überwiegt. Der kleine

[1]) Der Arbeit waren zunächst die Zahlen der Betriebsstatistik von 1895 zugrunde gelegt. In dankenswerter Weise überwies uns s. Z. das Kgl. Pr. Statistische Landesamt handschriftlich das Material der Betriebsstatistik von 1907.

[2]) Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit S. 50/51. Jahresbericht der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft 1908 S. 14.

Mann nutzt auch den schlechten Boden durch eine intensivere Wirtschaft aus, der Großbesitzer benutzt diesen höchstens extensiv.

Zur Illustrierung der Bodenbeschaffenheit eines Kreises wurde die Zahl mitgeteilt, die angibt, welcher Anteil von der Gesamtfläche eines Kreises auf die Sandböden entfällt[1]).

Sehr dürftige Sandböden werden meistens aufgeforstet, und es ergibt sich die Notwendigkeit, die Wanderziffern mit dem

IV. auf Forsten und Holzungen entfallenden Anteil[2]) eines Kreises in Zusammenhang zu bringen. Es wird sich zeigen, daß dort, wo dieser Anteil groß ist, die Abwanderung ebenfalls gering ist. Dies erscheint auf den ersten Blick als ein Widerspruch. Aber ein Wald gibt den in den umliegenden Landgemeinden wohnenden Menschen viele und vor allem auch dauernde Arbeitsgelegenheit, und wenn nicht diese, so doch kleinen Besitzern Gelegenheit zum Nebenerwerb durch Fuhren usw., und so sind die Wälder eher als ein die Abwanderung hemmendes, als beförderndes Mittel zu bezeichnen. Die auffallende Tatsache, daß in Kreisen trotz einer großen — und nur von wenigen Forstbeamten bewohnten — Waldfläche die Dichte auf 1 qkm oft größer ist als in Kreisen mit wenigen Forsten, erklärt sich daraus, daß die Wähler die im Fluß begriffene Menschheit als Verkehrshindernis an ihren Rändern und zumal an ihren Paßstellen aufstauen.

Als ein wichtiges Moment kommt

V. Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land in Frage.

Bei der Berechnung des Wandergewinnes und Wanderverlustes eines Kreises ist nicht unterschieden worden zwischen den ländlichen und städtischen Gemeinden. Dadurch, daß ich für jeden Kreis die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande, und auf letzterem nach Landgemeinden und Gutsbezirken getrennt, angegeben habe, ist es ermöglicht worden, ein richtiges Bild der Bevölkerungszunahme oder -abnahme der rein ländlichen Bezirke zu geben. Oft genug erklärt sich die auffallend niedrige Verlustziffer eines Großgrundbesitzer-Kreises allein durch die bedeutende Zunahme seiner städtischen Gemeinden. Es tritt durch die für die Landgemeinden und Gutsbezirke getrennt gegebenen Zahlen besonders plastisch hervor, in welcher Weise die soziale Verfassung auf deren Bevölkerungsstand von Einfluß ist. Es wird sich zeigen, daß die Landgemeinden eines Großgrundbesitzer-Kreises in der Regel eine bedeutende Abnahme ihrer Bevölkerung aufzuweisen haben, die eines Bauernkreises, wenn nicht eine Zunahme, so doch wenigstens nur eine erheblich geringere Abnahme als die

[1]) Meitzen, Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staates Band IV. Berlin 1869.

[2]) Pr. Statistik Bd. 168, XLVII ff.

eines Großgrundbesitzerkreises. Die Gutsbezirke haben in der Regel durchweg eine Bevölkerungsabnahme, und wo sich eine auffallende Zunahme zeigt, ist diese gewöhnlich auf besondere Umstände zurückzuführen.

Ein wichtiges Moment darf bei der Beurteilung des Bevölkerungsstandes der Gutsbezirke nicht außer acht gelassen werden: z. Z. der beiden letzten Volkszählungen im Jahre 1900 und 1905 befanden sich in der Monarchie noch zahlreiche ausländische Wanderarbeiter; während diese früher bis zum 1. Dezember das Land verlassen haben mußten, wurde im Jahre 1900 der Entlassungstermin für diese Wanderarbeiter auf den 20. Dezember festgesetzt[1]) und so sind in den beiden letzten Volkszählungen zahlreiche Wanderarbeiter mitgezählt.

Eine Stadt inmitten eines Bezirkes, der von Großgrundbesitzern beherrscht ist, pflegt zu stagnieren. Der Großgrundbesitzer bezieht den größeren Teil seines anspruchsvolleren Bedarfs, wenn nicht aus der Residenz-, so doch wenigstens aus der Provinzialhauptstadt. Die Tagelöhner, Insten u. a. m. sind weniger kaufkräftige Elemente, die mit ihrem Wenigen eine Stadt nicht bereichern können.

Anders liegen die Verhältnisse dort, wo der Bauernstand als Käufer und Verkäufer die Stadt aufsucht. Eine große Menge seiner Erzeugnisse führt der Bauer zur Stadt, deren „Verarbeitung und Weitervertrieb gibt vielen Händen lohnende Beschäftigung“[2]). Vor allem tritt der Markt mit seinem regen Viehhandel hervor. Die kaufkräftigen Bauernhaushaltungen bringen „eine lebhafte Nachfrage nach den mannigfaltigsten und meist mit Vorteil im Handwerksbetriebe herstellbaren und im Kleinhandel zu vertreibenden Stoffen und Gegenständen hervor.“

Die Abwanderung von Söhnen aus bäuerlichen Siedelungen nach der Stadt wirkt weiter befruchtend auf diese, „indem die jüngeren Söhne des Bauernstandes zur Erlernung und zum Betriebe eines kleinstädtischen Gewerbes oder Handwerkes die Intelligenz und die Barmittel zu besitzen pflegen.“

Als ein weiterer Faktor muß

VI. Die Rasse der Bevölkerung[3]) zur Erklärung der Wanderbewegung herangezogen werden.

[1]) Volkswirtschaftliche Chronik 1900, S. 189.

[2]) Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit S. 122 ff.

[3]) Vgl. S. 28 ff., wo der Nachweis hierfür erbracht ist. Eine wanderstatistische Abhandlung verlangt methodisch eine Hauptscheidung nach der Rasse der Bevölkerung. Dies ist ganz außer Acht gelassen in einer auf

Hier wird sich zeigen, daß die Kreise mit einer polnisch-masurischen Bevölkerung eine starke natürliche Vermehrung und einen niedrigeren Verlust durch Wanderung aufzuweisen haben als die deutschen Kreise.

Endlich kommt — besonders für die Provinzen Posen und Westpreußen —

VII. die Kolonisationstätigkeit in Betracht, und hier wird sich deren Einfluß vor allem dort zeigen, wo viel und schon früh kolonisiert ist.

Die Provinz Ostpreußen.

Regierungsbezirk Königsberg.

Uebersicht:

Die Kreise des Regierungsbezirkes Königsberg habe ich zu drei Gruppen zusammengefaßt. Für die beiden ersten Gruppen war der hierfür entscheidende Gesichtspunkt die Art der landwirtschaftlichen Betriebsverteilung in den Jahren 1895 und 1907. Für die III. Gruppe war das Ueberwiegen der polnischen und masurischen Bevölkerung für die Zusammenfassung maßgebend.

Anregung des Prof. Gerlach in Königsberg 1908 entstandenen Dissertation: Henkis „Der Einfluß der Verteilung des Großgrundbesitzes auf die ländlichen Wanderungsverluste in Ostpreußen". Auf diese Untersuchung nimmt Prof. Gerlach bei einer Kritik in der Sitzung des Kgl. Landes-Oekonomiekollegiums vom Februar 1909 Bezug (vgl. Sitzungsberichte S. 165) und führte u. a. aus, „daß die Abwanderung am größten in denjenigen Gegenden ist, welche die ärmsten sind, wo der Bauer und der Großgrundbesitzer am härtesten, um ihre Existenz zu ringen haben, hier ist also die Grundbesitzverteilung ohne Einfluß auf die Höhe der Wanderungsverluste". Gerlach wäre zu einer anderen Ansicht bei der Ausscheidung der polnisch-masurischen Kreise gelangt. Ich gebe im Folgenden aus der Tab. VIII der Arbeit von Henkis den Wanderverlust auf dem Lande in den Jahren 1886—1900 in % der Sollbevölkerung, und zwar in derselben Reihenfolge der Kreise wieder (Spalte 1—3). In Spalte 4 bringe ich den auf Sandböden entfallenden Anteil, Spalte 5 gibt an, wieviel Polen und Masuren unter 100 Personen sich in den einzelnen Kreisen befinden.

Fortsetzung von Anm. S. 12.

Laufende Nr.	Kreis	Wanderverlust auf dem Lande 1885—1900 % d. Sollbevölk.	Anteil v. H. a. d. Gesamtfläche Sandboden	Unter 100 Personen waren 1910 P = Polen M = Masuren	Grundsteuerreinertrag pro ha Ackerland i. Mark
1.	Ortelsburg	31,3	63,2	P 32 M 44	4,31
2.	Angerburg	26,7	8,3	.	7,83
3.	Königsberg Land	26,4	2,7	.	16,06
4.	Osterode	25,9	29,8	P 35 M 11	6,27
5.	Neidenburg	24,9	37,9	P 38 M 32	4,31
6.	Gerdauen	24,9	8,1	.	12,14
7.	Pr. Eylau	24,8	9,6	.	10,57
8.	Pr. Holland	24,3	—	.	14,10
9.	Lötzen	24,0	14,9	P 16 M 27	5,48
10.	Heiligenbeil	23,9	29,8	.	12,53
11.	Friedland	23,9	11,1	.	12,14
12.	Goldap	23,7	8,3	.	5,87
13.	Insterburg	23,6	1,6	.	9,40
14.	Oletzko	23,5	16,9	P 16 M 20	5,00
15.	Rastenburg	23,4	17,2	.	16,06
16.	Mohrungen	23,3	16,5	.	9,40
17.	Allenstein	23,1	44,4	P 48	5,87
18.	Darkehmen	23,0	16,7	.	9,40
19.	Wehlau	22,5	0,9	.	11,36
20.	Fischhausen	22,3	20,0	.	13,71
21.	Lyck	22,4	18,7	P 19 M 36	5,87
22.	Gumbinnen	22,4	6,9	.	10,57
23.	Rössel	21,9	14,0	.	9,01
24.	Heilsberg	21,7	24,5	.	9,01
25.	Johannisburg	21,6	53,3	P 22 M 50	4,31
26.	Sensburg	21,4	39,2	P 22 M 32	6,27
27.	Braunsberg	20,5	3,2	.	10,97
28.	Labiau	20,1	3,0	.	12,53
29.	Ragnit	19,7	34,4	.	9,01
30.	Pillkallen	18,8	10,4	.	9,01
31.	Memel	18,2	47,4	.	8,62
32.	Stallupönen	18,0	17,6	.	11,75
33.	Niederung	17,5	18,3	.	17,62
34.	Tilsit	16,4	46,3	.	9,40
35.	Heydekrug	13,1	40,6	.	8,22

Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen

	1895 % auf die Betriebe unter 20 ha	20—100 ha	über 100 ha
in der Gruppe I (10 Kreise)	7—18	22—36	50—59[1])
in der Gruppe II a) in 3 Kreisen	18—24	56—71	11—20
b) in 2 Kreisen	32—33	28—39	30—39

	1907 % auf die Betriebe unter 20 ha	20—100 ha	über 100 ha
in der Gruppe I (10 Kreise)	7—22	24—36	49—67[1])
in der Gruppe II a) in 3 Kreisen	19—28	54—72	9—19
b) in 2 Kreisen	36—37	25—38	25—39

[1]) Nur in einem Kreise nehmen die Großbetriebe 1895 4 % und 1907 7 % weniger als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein.

Der Wanderverlust dieser 35 Kreise bewegt sich zwischen 31,3 und 13,1 % der Sollbevölkerung. Nehme ich bei dem Kreise Wehlau mit einer Verlustziffer von 22,5 % die Mitte an, so finden sich unter den 19 Kreisen mit der höheren Verlustziffer die 6 polnisch-masurischen Kreise Ortelsburg, Osterode, Neidenburg, Lötzen, Oletzko und Allenstein. Von den übrig bleibenden 13 deutschen Kreisen gehören nicht weniger als 9 der von mir gebildeten Gruppe I des Regierungsbezirks Königsberg mit den ausgesprochensten Großgrundbesitzerkreisen an, drei Kreise der Gruppe I vom Regierungsbezirk Gumbinnen und nur ein einziger Kreis — Goldap mit 23 % Großbetrieben, 31 % Klein- und Mittelbetrieben und 46 % Großbauernbetrieben — bleibt als Kreis mit einer günstigeren Betriebsverteilung und einer höheren Verlustziffer übrig. Wäre die von Gerlach vertretene Ansicht richtig, dann müßte der Kreis dann schon wenigstens einen hohen auf Sandböden entfallenden Prozentsatz aufweisen — aber er besitzt nur 8,3 % Sandboden.

Wäre weiter Gerlachs Ansicht richtig, dann müßten die Kreise mit den niedrigeren Verlustziffern Kreise mit ausgezeichneten Bodenverhältnissen sein: aber gerade hier finden sich unter den 13 deutschen Kreisen — die ich nur zum Vergleich heranziehen darf —

2	mit über	45 %	Sandböden,	
1	„ „	40 %	„	
1	„ „	30 %	„	
2	„ „	20 %	„	
2	„ „	15—20 %	„	
2	„ „	10—15 %	„	und nur
1	„ „	5 %	„	
2	„ unter	5 %	„	

Die Gruppe I enthält also ausgesprochene Großgrundbesitzerkreise, die Gruppe II Bauernkreise, und zwar überwiegen in II a) die großbäuerlichen Betriebe, während II b) die höchsten auf die Parzellen-, klein- und mittelbäuerlichen Betriebe entfallenden Prozentsätze aufweist. Die Verlustziffern, gemessen sowohl am Geburtenüberschuß als an der Anfangsbevölkerung, sind in Gruppe I im ganzen erheblich größer als in Gruppe II, die Kreise der Gruppe I haben — mit Ausnahme von denjenigen, in denen wie unten[2]) gezeigt wird, besondere Verhältnisse hineinspielen — eine Abnahme der Bevölkerung, diejenige der Gruppe II — bis auf einen — eine Zunahme, die Dichte auf einen Quadratkilometer im ganzen ist kleiner in Gruppe I als in Gruppe II, obwohl die Bodenqualität in der ersteren besser

[2]) S. 15.

Dem entgegen befinden sich unter den 13 deutschen Kreisen mit höheren Verlustziffern:

1 Kreis mit über 20 % Sandböden,
3 Kreise mit über 15—20 % Sandböden,
1 Kreis mit über 10—15 % Sandböden,
4 Kreise mit über 5 % Sandböden,
3 Kreise mit unter 5 % Sandböden,
1 Kreis hat gar keinen Sandboden.

Fasse ich weiterhin zusammen, so haben von je 13 deutschen Kreisen mit der Verlustziffer von

22,5—31,5	13,1—22,3	
0	4	über 30 % Sandböden,
1	2	20—30 % Sandböden,
4	4	10—20 % Sandböden,
8	3	unter 10 % Sandböden,

Prof. Gerlach zieht zur Charakterisierung der Bodenbeschaffenheit eines Kreises nicht den auf Sandboden vom Gesamtareal entfallenden Prozentsatz heran, sondern den Grundsteuer-Reinertrag pro ha Ackerland in Mark. Wie stellt sich nun hiernach seine These?

Auch hier scheide ich in der Gruppe mit der höheren und niedrigeren Verlustziffer die polnisch-masurischen Kreise aus.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag

	unter 9	9—10	10—15	über 15 M.
in . . Kreisen mit der größeren Verlustziffer	2	3	6	2
„ . . „ „ „ niedrigeren „	2	5	5	1

	unter 10 M.	über 10 M.
„ . . „ „ „ größeren „	5	8
„ . . „ „ „ niedrigeren „	7	6

Diese Zahlen ergeben die Unhaltbarkeit der Gerlachschen These.

ist als in den Kreisen der Gruppe II, wie im folgenden eingehender gezeigt wird.

Am schlechtesten ist die Bodenqualität in Gruppe III, den polnisch-masurischen Kreisen, deren Verlustziffern am niedrigsten in diesem Regierungsbezirk sind, trotzdem die Betriebsverteilung keine günstigere ist als in den Kreisen der Gruppe I und II.

Einzelbetrachtung.

Zur Gruppe I sind im Regierungsbezirk Königsberg die Kreise Pr. Holland, Gerdauen, Pr. Eylau, Friedland, Mohrungen, Königsberg-Land, Wehlau, Heiligenbeil, Fischhausen und Rastenburg zusammengefaßt. Die Verlustziffern dieser Kreise zum Geburtenüberschuß (Spalte 22), berechnet für die Zeit von 1871 bis 1905, fallen für die ersten 8 Kreise ab von 131,2 bis auf 107,9. Fischhausen und Rastenburg folgen der letzteren Verlustziffer in Abständen von 29,8 und 32,5.

Die Verlustziffer zur Anfangsbevölkerung (Spalte 30) der ersten 8 Kreise liegen zwischen 8,7 und 5,1, für Fischhausen und Rastenburg betragen diese Ziffern 5,2 und 4,6.

Typisch ist in allen diesen Kreisen der hohe auf die Großbetriebe über 100 ha entfallende Prozentsatz der landwirtschaftlich benutzten Fläche: 49—67 im Jahre 1907 und 50—69 % im Jahre 1895 betrug er für 9 Kreise; nur in Pr. Holland nahmen diese Großbetriebe 1895 4 % und 1907 7 % weniger als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche des Kreises ein. Auf die großbäuerlichen Betriebe entfielen in diesen Kreisen rund 22—36 und 24—36 %, und zwar entfällt hiervon der höchste Prozentsatz von 36 auf den Kreis Pr. Holland, in dem der niedrigste Prozentsatz der landwirtschaftlich benutzten Fläche sowohl 1895 wie 1907 auf die Großbetriebe entfällt. Auf die Betriebe unter 20 ha entfallen in den anderen Kreisen nur minimale Prozentsätze, und zwar nur in 3 Kreisen etwas über die Hälfte von der Fläche, die auf die großbäuerlichen Betriebe entfällt; in allen anderen Kreisen umfassen die Betriebe mit 20 ha nicht einmal die Hälfte, vielfach nur ein Drittel der großbäuerlichen Fläche, die ihrerseits wieder erheblich hinter der auf die Großbetriebe entfallenden Fläche zurückbleibt.

Die Stufenleiter in der Betriebs- und Besitzverteilung ist wenig ausgefällt in den genannten ostpreußischen Kreisen, wie dies 1861 schon für die ganze Provinz Ostpreußen in der Denkschrift des landwirtschaftlichen Ministeriums betreffend die Veränderungen, welche die spannfähigen Bauernahrungen seit 1816 erlitten haben, hervorgehoben wurde[1]).

Die ersten 8 Kreise dieser Gruppe haben eine bedeutende Abnahme der Bevölkerung von 1871 bis 1905 erfahren, die zwischen 5917 und 1268 Köpfen schwankt. (Spalte 20.)

[1]) Sering, Innere Kolonisation S. 301.

Die beiden einzigen Kreise dieser Gruppe, in denen die Bevölkerung von 1871 bis 1905 nicht abgenommen hat, sind Fischhausen und Rastenburg, und hier haben, wie Spalte 16 der Tabelle ergibt, vor allem die städtischen Gemeinden eine bedeutende Zunahme erfahren. Außerdem haben aber in diesen beiden Großgrundbesitzerkreisen die Landgemeinden und in Fischhausen sogar die Gutsbezirke einen erheblichen Bevölkerungszuwachs gehabt. Es handelt sich hier aber, wie ebenfalls bei der Zunahme der Bevölkerung in den Landgemeinden von Königsberg-Land und in den Gutsbezirken von Wehlau um ganz exceptionelle Verhältnisse.

Im Kreise Fischhausen hat die Landgemeinde Kranz[4]) um 1607 Einwohner zugenommen. 1871 ein kleines Fischerdorf, hat sich dieser Ort heute zu einem Seebad ausgewachsen und auf seine Zunahme allein entfällt der weit größte Teil der Zunahme von sämtlichen Landgemeinden dieses Kreises. Ferner hat das an dem Frischen Haff gelegene Dorf Gr.-Heydekrug infolge seiner starken Fischerei um 374 Köpfe zugenommen. Ein weiterer Zuwachs von 343 entfällt auf den Kreuzungspunkt zweier Bahnen, Pobethen; um 325 Köpfe hat das Dorf Kraxtepellen zugenommen, das 1 km von Palmniken entfernt liegt, und um 262 Köpfe der Ort Gr.-Hubniken — 4 km von Palmniken entfernt — infolge der dortigen Bernsteingräberei.

Die Zunahme eines einzigen Gutsbezirkes in diesem Kreise beträgt allein 535 Köpfe. Es ist dies der Hauptort des Bernsteinbergbaues: Palmniken.

In Rastenburg hat die Landgemeinde Schwarzstein, in unmittelbarer Nähe der stark mit Industrie durchsetzten Hauptstadt gelegen, allein einen Zuwachs von 905.

Auch in Königsberg-Land liegt der Sitz der Bewegung in einer Landgemeinde: der in der Nähe von der Großstadt legene Ort Juditten hat einen Zuwachs von 1100 Köpfen, unter denen sich 1905 allein 122 Insassen eines Forts befanden.

Die geringe Zunahme der Gutsbezirke im Kreise Wehlen findet ihre Erklärung darin, daß im Gutsbezirk Allenberg eine Irren-, Heil- und Pflegeanstalt liegt, die 1871 416, 1905 aber 1137 Insassen barg.

Es ergibt sich hiernach, daß die Zunahme in den Gutsbezirken und Landgemeinden der Kreise dieser Gruppe des Regierungsbezirks Königsberg in wirtschaftlichen Vorgängen begründet ist, welche nichts mit der örtlichen Nutzbarmachung des ländlichen Bodens zu tun haben.

Wie verhält sich nun für die Kreise dieser Gruppe die These, daß dort, wo die im Hauptberuf Landwirtschaft treibende Bevölkerung stärker vertreten ist, die Abwanderung auch höher sei, oder mit anderen Worten, daß dort, wo der Anteil dieser Bevölkerung niedriger ist, auch die Abwanderung geringer sei? Auch sie hat in gewisser Hinsicht eine Berechtigung, als die drei Kreise dieser

[4]) Früher Kranzkuhren.

Gruppe Wehlau, Fischhausen und Rastenburg, in denen nur 54 bis 59 % der Gesamtbevölkerung zur Landwirtschaft Treibenden gegenüber 62—70 % in den anderen Kreisen dieser Gruppe gehören, nicht die höchsten, sondern — mit einer Unterbrechung durch Heiligenbeil — die niedrigeren Verlustziffern haben. Außer diesen niedrigeren Anteil der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung an der Berufsbevölkerung haben diese Kreise aber weiterhin eine erheblichere Bevölkerungszunahme in ihren Städten gemeinsam und nur im Zusammenhang hiermit hat m. E. die These, die die niedrigere Abwanderung — ohne Einschränkung — aus einem niedrigeren Anteil der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung an der Berufsbevölkerung ableiten will, eine weitgehendere Berechtigung. Wenn sich gelegentlich in einem Großgrundbesitzerkreise einige durch die Lage an Flüssen, am Meere, an der Landesgrenze oder durch besondere örtliche Verhältnisse, wie Kreide- oder Gipslager, bevorzugte Gemeinden finden, so konzentriert sich dort eine mehr städtische Bevölkerung und nehmen vielleicht auch die Landgemeinden infolge eines regeren Handels und einer regeren Industrie zu. Aber in den Ostprovinzen kommen derartige ländliche Gemeinden sehr selten vor.

Dies sich für die Zeit von 1871 bis 1905 ergebende Bild der Wanderbewegung der Kreise dieser Gruppe bleibt ein sich ähnliches auch für die einzelnen Jahrfünfte dieser Periode.

Wenn man nämlich die Kreise dieses Regierungsbezirks in den einzelnen Jahrfünften von 1871 bis 1905 nach abnehmender Verlustziffer ordnen würde, so zeigt sich, daß die Kreise dieser Gruppe bis auf wenige Ausnahmen, zu denen in der Hauptsache die Kreise Fischhausen und Rastenburg gehören, sämtlich mit ihren Verlustziffern in dem oberen Teile der Tabelle stehen. Dies gilt vor allem für Pr. Holland, Pr. Eylau, Mohrungen, Heiligenbeil und Friedland, mit einer Ausnahme für 1875 bis 1880 für den letzten Kreis. Der Kreis Gerdauen steht 4 mal an der Spitze, einmal an 7. Stelle und in den beiden anderen Fällen auffallend tief in der Reihenfolge. Die übrigen Kreise weisen geringe Schwankungen auf. In Königsberg-Land sind die Verlustziffern in den einzelnen Jahrfünften niedrig, bis auf das letzte Jahrfünft. Hier tragen die an die Großstadt grenzenden Ortschaften vorortähnlichen Charakter. In dem Jahrfünft 1895 bis 1900 hat dieser Kreis sogar eine Zuwanderung von 7,5 % zum Geburtenüberschuß, die zurückzuführen ist auf die Zunahme in den in der Nähe Königsberg gelegenen Ortschaften.[1]) Die nominell sehr hohe Verlustziffer 1900 bis

[1]) Es handelt sich hier vor allem um die Ortschaften Ponarth, Mittelhufen und Kalthof, die im ganzen von 1895—1900 um 5350 Köpfe zugenommen haben (Vierteljahreshefte z. St. d. D. R. 1902 S. 143), während die Bevölkerungszunahme für den ganzen Kreis 5282 beträgt.

1905 ist auf die Eingemeindungen dieser Gemeinden zur Stadt Königsberg zurückzuführen[1]).

Diejenigen Kreise, die unmittelbar an eine Großstadt angrenzen, haben im allgemeinen, wenn man von den Eingemeindungen absieht, die die Verlustziffern bedeutend erhöhen müssen, einen niedrigeren Wanderverlust, weil viele in der Großstadt Arbeitende in ihnen ihren Wohnort haben. Das Ursprüngliche und Natürliche ist der Zustand, daß der Mensch dort arbeitet, wo er wohnt. Aber dieser, in Zeiten unvollkommen ausgebildeter Verkehrsmittel allgemein vorhandener Zustand hat anderen Verhältnissen Platz machen müssen. Der Kreis Königsberg-Land bot so im Jahre 1900 in je 5 Landgemeinden und Gutsbezirken als „Eingemeindungsgemeinden" und in 4 Landgemeinden und 2 Gutsbezirken als „Umgebungsgemeinden" in der Stadt Königsberg Arbeitenden ihren Wohnort. Nur 2 Landgemeinden kamen als „Eisenbahngemeinden" in Betracht[2]).

Kreise, die in der Hauptsache aus „Eisenbahngemeinden" Arbeiter in die Großstädte liefern und daher in weiterer Entfernung von diesen liegen, haben in der Regel einen hohen Wanderverlust.

In den Kreisen der Gruppe II — den 3 ermländischen Heilsberg, Braunsberg und Rössel —, ferner in den beiden littauischen Kreisen — Labiau und Memel — ist die Betriebsverteilung eine wesentlich günstigere als in den Kreisen der Gruppe I.

In den drei ermländischen Kreisen nehmen die großbäuerlichen Betriebe $^3/_5$—$^7/_{10}$ der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein und von dem übrig bleibenden Prozentsatz entfällt der bei weitem größere Teil auf die Parzellen-, klein- und mittelbäuerlichen Betriebe und nur der geringere Bruchteil auf die Großbetriebe.

Ein anderes, und noch günstigeres Bild begegnet uns bei den beiden littauischen Kreisen: hier ragen die Betriebe unter 20 ha stark hervor, 1895 nehmen sie 32—34 und 1907 sogar 36—37 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein.

Der günstigeren Betriebsverteilung in den Kreisen dieser Gruppe ist es zuzuschreiben, daß einerseits dort, wo der Großbetrieb zugunsten des großbäuerlichen Betriebes zurücktritt und anderseits die Betriebe unter 20 ha stärker vertreten sind, die Verlustziffern auch niedriger sind.

Die Verlustziffern von 4 Kreisen dieser Gruppe sind erheblich geringer als diejenigen der Gruppe I und nur ein Kreis — Heilsberg — macht mit seinen Verlustziffern zum Geburtenüberschuß von 110,3 und von 6,7 zur Anfangsbevölkerung eine Ausnahme. Die am Geburtenüberschuß gemessenen Verlustziffern der 4 anderen Kreise lie-

[1]) G. S. 1905 S. 51.

[2]) Arbeitsort und Wohnort in den Großstädten usw. Pr. St. L. A. Z. 1904. S. 1.

gen zwischen 97,2 und 69,8, diejenigen gemessen an der Anfangsbevölkerung zwischen 6,1 und 2,7.

Geben schon diese Ziffern im Vergleich zu denjenigen der Gruppe I ein klares Bild für die soziale Bedeutung eines Bauernkreises gegenüber derjenigen eines Großgrundbesitzerkreises, so tritt dieser Unterschied noch deutlicher hervor bei einem Vergleich der Dichtigkeitsziffern derartiger Kreise.

Zu einem Vergleich dieser Ziffern müssen Kreise mit gleichartigen, und wenn nicht dies, so wenigstens mit ähnlichen Verhältnissen herangezogen werden. Man muß darauf achten, daß die Bodenqualität übereinstimmt, daß Forsten und Holzungen in gleicher Stärke vorhanden sind, ferner darauf, daß nicht in einem Kreise eine größere Mittelstadt liegt und so auch die wirtschaftliche Berufsgliederung nicht in Kontrast steht.

Als gut vergleichbare Kreise darf man Friedland aus Gruppe I und Rössel aus Gruppe II ansehen: im ersten Kreis entfallen auf Sandböden 11,1 % der Gesamtfläche, im letzteren 14,0 %, hier sind Forsten und Holzungen mit 13,8, dort mit 15,7 % vertreten. Friedland und Rössel haben je 4 kleine Städte. Die wirtschaftliche Berufsgliederung ist so auch fast eine gleichartige: in Friedland nimmt die Landwirtschaft treibende Bevölkerung 63 %, in Rössel 62 % der Berufsbevölkerung ein. Der entscheidende Unterschied liegt also lediglich in der Grundbesitz-Verteilung. Ihre Wirkung ist es, daß die Dichtigkeitsziffer in dem Großgrundbesitzer-Kreis Friedland im Jahre 1905 nur 46, in Rössel dagegen 59 betrug, im Jahre 1871 war sie in Friedland 51, in Rössel 58. Der Großgrundbesitzer-Kreis hat eine Abnahme von 5, der Bauernkreis eine Zunahme von 1. Die Abnahme erstreckt sich in Friedland auf die Städte (— 570 Köpfe), in Rössel nehmen sie (ca. 888) zu, in den Landgemeinden dort eine Abnahme von 2100 Köpfen, hier eine Zunahme von 700; in den Gutsbezirken hat hier wie dort eine Abnahme stattgefunden, die jedoch in dem Bauernkreis naturgemäß eine geringere ist.

Ein weiterer Vergleich läßt sich zwischen dem Großgrundbesitzer-Kreis Wehlau und dem Bauernkreis Braunsberg anstellen. Wehlau hat allerdings nur 0,9 %, Braunsberg dagegen 3,2 % Sandboden; Forsten und Holzungen nehmen im ersteren Kreis 27,7, im letzteren 20,0 % ein. Die wirtschaftliche Berufsgliederung ist auch hier fast die gleiche: in Wehlau nimmt die Landwirtschaft treibende Bevölkerung 54 %, in Braunsberg 55 % der Berufsbevölkerung ein. In Wehlau betrug die Dichtigkeitsziffer im Jahre 1871 45, in Braunsberg 55, im Jahre 1905 dort 44, hier 58. Einer Abnahme von 1 im Großgrundbesitzer-Kreise steht eine Zunahme von 3 im Bauernkreis gegenüber.

Für die bedeutende Zunahme in Memel ist besonders zu bemerken, daß hier der an dem Kurischen Haff gelegene Ort Schmelz[1]), in dem ein

[1]) Schmelz Adlig und Königlich sind 1871 zusammengefaßt.

reger Holzhandel blüht, sich mehrere Sägemühlen finden, Fischerei und Schiffahrt überwiegen, eine Zunahme von rd. 1000 Köpfen hat. Setze ich diese Zunahme von der Gesamtzunahme dieses Kreises ab, so erhalte ich für die übrigen Landgemeinden eine Zunahme von ca. 2200 Köpfen.

Die Zunahme in den Gutsbezirken von Labiau entfällt ausschließlich auf Forstgutsbezirke, und zwar haben die beiden Forstgutsbezirke Gertlauken und Pfeil allein um 399 Köpfe zugenommen.

Die Zunahme in den Gutsbezirken von Memel[1]) entfällt auf solche, die zum Kirchspiel Memel gehören, also in nächster Nähe der Stadt liegen.

Die Städte dieser Kreise haben alle eine Zunahme erfahren, und es entspricht dies ganz ihrer Struktur als Bauernkreise[2]).

Einen weitgehenden Einfluß auf die Wanderbewegung dürfte im Kreise Rössel das mit rd. 15 % vertretene polnische Element nicht haben und dieser Kreis ist deshalb nicht in die Gruppe III mit den polnisch-masurischen Kreisen einbezogen worden.

Für Memel kommt ferner der starke Prozentsatz der littauischen Bevölkerung in Betracht. Hier finden sich unter 100 Personen 44 Littauer. Für die niedrige Abwanderung aus dem letzten Kreise möchte ich neben der günstigeren Betriebsverteilung die Tatsache verantwortlich machen, daß der littauische Arbeiter und seine Frau fleißiger und betriebsamer sind als die anderen ostpreußischen Arbeiter, die in der Mehrzahl, nach Arno Hoffmeister[3]), weniger Neigung zur Seßhaftigkeit hätten, wenn damit, was unvermeidlich wäre, eine wesentlich größere Arbeitsleistung, namentlich der Frauen, für die eigene Wirtschaft bedingt ist, als sie sie als Gutsarbeiterfrauen geleistet haben. Die littauischen Kreise aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen ergeben das gleiche Resultat[4]).

In den einzelnen Jahrfünften ist die Abwanderungsbewegung dieser Kreise im allgemeinen die gleiche wie für die Gesamtperiode; sie haben im allgemeinen niedrigere Verlustziffern als die Kreise der Gruppe I (vgl. Spalte 23 bis 29).

Die III. Gruppe bilden die stark polnisch-masurischen Kreise Neidenburg, Ortelsburg, Osterode und Allenstein.

In diesen 4 Kreisen herrschen höchst verschiedenartige Produktionsbedingungen und eine höchst verschiedenartige Betriebsvertei-

---

[1]) Bachmann, Budsargen, Jacken und Klemmenhof. Die Zunahme beträgt hier rund 260 Köpfe. Es handelt sich um das evangelische Kirchspiel.

[2]) Vgl. oben S. 9.

[3]) Erhebungen über die Seßhaftmachung der Landarbeiter in Ostpreußen. Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen Nr. 19 Königsberg 1908 S. VIII.

[4]) S. S. 26.

lung — Großgrundbesitzer- und Großbauerkreise sind vertreten und 2 Kreise, in denen die Betriebe unter 20 ha stark hervorragen.

Allen diesen Kreisen ist eine überaus starke natürliche Vermehrung gemeinsam (Spalte 31), die es mit sich bringt, daß auch dort, wo ein großer Prozentsatz der Anfangsbevölkerung abgewandert ist, doch überall eine erhebliche tatsächliche Zunahme zu verzeichnen ist. Im Vergleich zu der natürlichen Zunahme ist die Abwanderung überall verhältnismäßig gering (Spalte 22).

Die polnisch-masurische Frage ist auf S. 28 ff. im Zusammenhang behandelt worden, hier bleibt nur das rein Oertliche hervorzuheben.

Zunächst zeigt sich auch hier, daß die Dichtigkeitsziffern der Bauernkreise höher sind als die von Großgrundbesitzerkreisen. Sehr gut eignen sich aus dieser Gruppe die Kreise Neidenburg und Ortelsburg zu einem Vergleich — der erstere ein Großgrundbesitzerkreis mit 40 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche Großbetriebe, der letztere ein Bauernkreis mit knapp einem halb so hohen Prozentsatz im Jahre 1907. Auf die Landwirtschaft im Hauptberuf treibende Bevölkerung entfallen in Neidenburg 70, in Ortelsburg 74 % der Berufsbevölkerung. Trotzdem in dem Bauernkreis die Sandböden, Forsten und Holzungen eine viel größere Ausdehnung haben als im Großgrundbesitzerkreis, betrug doch im Jahre 1907 im ersteren Kreis die Dichtigkeit 41, im letzteren indes nur 35.

Daß in dieser Gruppe der Großgrundbesitzerkreis Osterode niedrigere Verlustziffern und höhere Dichtigkeitsziffern aufzuweisen hat als der eben genannte Bauernkreis Ortelsburg, ist vor allem auf die bedeutende Zunahme in seinen Städten zurückzuführen (rd. 9500 gegenüber 2500).

Auf dieselbe Ursache ist gewiß die sehr niedrige Verlustziffer von Allenstein zurückzuführen; hier spielt aber auch die soziale Verfassung stark ihre Rolle, denn nicht weniger als 30 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfallen hier auf die Betriebe unter 20 ha.

In diesen beiden letzten Kreisen entfallen nur 57 und 62 % auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung, in den beiden anderen Kreisen dagegen 70 und 74 %.

An der Bevölkerungszunahme in den Städten dürfte vor allem die deutsche Bevölkerung in stärkerem Maße beteiligt sein, denn im Jahre 1905 waren unter 100 Personen

in den Kreisen	Polen, Masuren und Kasuben in den Städten	auf dem Lande
Neidenburg	14,3	72,3
Ortelsburg	28,5	80,0
Osterode	6,6	74,5
Allenstein	12,3	64,7

Will man daher die Frage, ob die polnisch-masurische Bevölkerung die mehrabwandernde ist, einwandfrei beantworten, so muß

man in diesen Kreisen die ländliche Bevölkerung berücksichtigen. Es ergibt sich nun, daß die Landgemeinden aller dieser Kreise erheblich zugenommen haben und in keinem Kreise kommt kein durch andere Momente begünstigter Ort in Betracht, auf den allein ein größerer Zuwachs entfallen könnte. Selbst wenn ich Gemeinden über 1000 Einwohner eine größere Anziehungskraft zuschreibe, bleibt dennoch der größere Teil der Gesamtzunahme für die kleineren Gemeinden, wie das die folgende Tabelle ergibt:

Es entfällt	auf . . Ortschaften über 1000 Einwohner	eine Zunahme von Köpfen	auf die übrigen Gemeinden eine Zunahme von Köpfen
in Neidenburg	2	1126	2006
in Ortelsburg	8	1939	1657
in Osterode	2	299	1100
in Allenstein	2	364	6900

In diesen Kreisen haben die Gutsbezirke von Allenstein und Ortelsburg eine Bevölkerungszunahme erfahren. In Allenstein entfällt eine Zunahme von rd. 220 Köpfen auf die in unmittelbarer Nähe von der Stadt Allenstein gelegenen Gutsbezirke Klauendorf, Leysen und Pworten[1]).

In Ortelsburg sind es, wie in Labiau, neu entstandene Oberförstereien, die einen starken Zuwachs erfahren haben, wie Friedrichsfelde, Ratzeburg, Grüneberg und weiter hat hier der Gutsbezirk Pippen infolge seiner Sägemühlen und Teeröfen um 195 Personen zugenommen.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Ueberblick.

Im Regierungsbezirk Gumbinnen lassen sich ebenfalls die Kreise zu 3 Gruppen zusammenfassen.

Für die Bildung der Gruppen I und II war auch hier die landwirtschaftliche Betriebsform der entscheidende Gesichtspunkt, für Gruppe III wiederum die Nationalität der Bevölkerung.

Es entfallen von der landwirtschaftlich benutzten Fläche % auf die Betriebe

	1895		
	unter 20 ha	20—100 ha	über 100 ha
in Gruppe I	15—20	30—48	32—55
a) in 2 Kreisen von Gruppe II	28 u. 29	45 u. 40	26 u. 33
b) in 3 Kreisen von Gruppe II	40—53	34—42	13—20
	1907		
	unter 20 ha	20—100 ha	über 100 ha
in Gruppe I	15—22	26—48	30—59
a) in 2 Kreisen von Gruppe II	je 30	38 u. 46	23 u. 32
b) in 3 Kreisen von Gruppe II	43—68	26—46	5—16

[1]) Diese Gutsbezirke gehören zum ev. Kirchspiel Allenstein.

Die Verlustziffern der Gruppe I sind — von den drei Kreisen mit einer bedeutenden Zunahme in den Städten abgesehen — höher als diejenigen der Gruppe II, und in dieser überragen wieder — entsprechend der Betriebsform — diejenigen der beiden ersten die der drei anderen Kreise, wie im folgenden des näheren gezeigt wird. Auch hier gewinnt der schon in den Verlustziffern und in den Dichtigkeitsziffern bestehende Unterschied eine um so größere Bedeutung, wenn die Bodenqualität mit berücksichtigt wird: nur 1,6—17,6 % entfallen in Gruppe I, dagegen 18,3—46,3 % in 4 Kreisen und nur in einem Kreise der Gruppe II 8,3 % auf die Sandböden.

In den polnischen Kreisen (Gruppe III) entfallen 15—53 % auf Sandböden, die Betriebsverteilung entspricht eher den deutschen Kreisen der Gruppe I: entfallen doch im Jahre 1895 nur 17—22, nur in einem Falle 25 % auf die Betriebe unter 20 ha, 36—47, nur in einem Falle 52 % auf die Betriebe von 20—100 ha und 27—43 % auf die Großbetriebe. Im Jahre 1907 nehmen die Betriebe unter 20 ha 21—27, und nur in einem Falle 33 %, von 20—100 ha 36—49, von über 100 ha 19—37 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein. Auch in dieser Gruppe sind die Verlustziffern mäßigere, die Dichtigkeitszunahmen erheblichere als in den deutschen Kreisen mit sonst vergleichbaren Verhältnissen.

Sonderbetrachtung.

Der Gruppe I gehören die Kreise Darkehmen, Angerburg, Stallupönen, Pillkallen, Gumbinnen und Insterburg an. Die Verlustziffern der ersten 3 Kreise liegen zwischen 130,7 und 106,8 zum Geburtenüberschuß und 7,9 bis 6,4 der Anfangsbevölkerung.

Für Pillkallen, Gumbinnen und Insterburg sind die entsprechenden Zahlen 90,3 bis 69,7 und 5,7 bis 3,8. In den Kreisen Darkehmen und Angerburg, wo die Verlustziffern am höchsten sind, nehmen auch die Großbetriebe den größten Prozentsatz der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein (55 und 45 % im Jahre 1895 und 59 und 43 % im Jahre 1907), und die großbäuerlichen Betriebe stehen diesen gegenüber zurück (30 u. 38 % im Jahre 1895 und 26 u. 38 im Jahre 1907).

In den übrigen Kreisen dieser Gruppe nehmen die Großbetriebe wohl noch beträchtliche Prozentsätze der landwirtschaftlich benutzten Fläche ein, aber vor allem ragen hier die großbäuerlichen Betriebe mit 40—48 % besonders stark hervor. Daß unter diesen Kreisen Pillkallen eine niedrigere Verlustziffer gegenüber Stallupönen hat, liegt an dem besseren Boden dieses Kreises und weiterhin an dem größeren Bevölkerungszuwachs in den Städten.

In Gumbinnen und Insterburg ist die Grundbesitzverteilung nicht wesentlich anders wie in Stallupönen und Pillkallen. Wenn hier die Abwanderung noch geringer, die Dichtigkeit pro qkm größer ist, so hat auch hier der noch bessere Boden wie in Pillkallen gewiß einen erheblichen Anteil. Hier sind aber auch die Städte am schnellsten gewachsen und nimmt die Landwirtschaft treibende Bevölkerung so auch nur 54 und 52 % der Berufsbevölkerung ein.

Schaltet man die Städte aus, so zeigt sich, daß die Landgemeinden auch in den 4 großbäuerlichen Kreisen abgenommen haben, wenn auch — bis auf Insterburg — entfernt nicht so stark wie in Darkehmen oder Angerburg. In einigen Kreisen wäre allerdings die Abnahme auch größer, wenn nicht auf bestimmte Ortschaften eine bedeutende Zunahme käme:

So hat die an der Landesgrenze gelegene Eisenbahnstation Eydtkuhnen im Kreise Stallupönen eine Zunahme von rd. 2700 Einwohnern, der Ort Lasdehnen in Pillkallen, zwischen den Plinis- und Kacksche-Balis-Mooren gelegen, eine Zunahme von rd. 800.

In Gumbinnen ferner hat die Vorortgemeinde Norutschatschen der Stadt Gumbinnen um rd. 2800 Köpfe zugenommen.

Die Gutsbezirke der Kreise Stallupönen, Pillkallen, Gumbinnen und Insterburg haben eine Bevölkerungszunahme erfahren und auch hier sind es wieder bestimmte Gutsbezirke, in denen besondere Momente hineinspielen und auf welche dann die Zunahmen zurückzuführen sind.

In Stallupönen ist eine Zunahme von 505 Köpfen in den Gutsbezirken darauf zurückzuführen, daß Umgemeindungen von Teilen einzelner Landgemeinden[1]) zu Gutsbezirken stattgefunden haben. Außerdem finden sich hier unter den Gutsbezirken viele Kgl. Gestüte, darunter das Hauptgestüt Trakehnen[2]), das allein eine Zunahme von 194 Köpfen aufweist.

In Pillkallen haben die Oberförstereien Weszkallen und Schorellen eine Zunahme von 112 Köpfen.

Gumbinnen hat wie Stallupönen unter seinen Gutsbezirken Gestüte und Remontedepots. Auf diese entfällt dann ausschließlich die Zunahme: das Gestüt Mattischkehmen und das Remontdepot Brakupönen weisen allein einen Bevölkerungszuwachs von 449 Köpfen auf.

In Insterburg hat der in der Nähe der Kreisstadt gelegene Forstbezirk Insterburg-Althoff um 118 Köpfe zugenommen; in diesem Gutsbezirk liegt außerdem eine Kaserne, die 1905 276 Mann barg. Ein weiterer Gutsbezirk Krummetschen mit dem dazu gehörigen Lehrerseminar Karehne weist einen Zuwachs von 237 Köpfen auf, ferner kommt auch hier ein Gestüt Zwion mit einer Zunahme von 216 in Betracht und eine Zunahme von nicht weniger als 231 Köpfen ist darauf zurückzuführen, daß auch hier Umgemein-

---

[1]) Landgem. Kl. Wannagupchen als Teil zu dem Gutsbz. Amalienhof und Kerrin — 18 Einw.
„ Jozledinnen „ „ „ „ „ Trakehnen 88 „
„ Klingersberg „ „ „ „ „ Warnen — 13 „
„ Sodargen „ „ „ „ „ gl. Nam. — 45 „
„ Budweitschen als Gutsbez. Budweitschen — 167 „
„ Kassuben „ „ Kassuben — 174 „

[2]) Die Gestütsvorwerke: Bagohrodellen, Birkenwalde, Burgdorfshof, Danzkehmen, Gurdszen, Kalpakin, Tanknischken sind mit ihrer Bevölkerung 1905 von Trakehnen abgesetzt.

dungen von Teilen einzelner Landgemeinden[1]) zu Gutsbezirken stattgefunden haben.

Das Bild der Wanderbewegung dieser Kreise bleibt im allgemeinen ein sich ähnliches auch für die einzelnen fünfjährigen Perioden: Sie stehen mit ihren Verlustziffern im allgemeinen in der oberen Hälfte in der Reihenfolge nach abnehmender Verlustziffer. Eine größere Ausnahme macht das Jahrfünft 1891 1895, in dem 4 Kreise in der unteren Hälfte, und das Jahrfünft 1876 1880, in dem 3 Kreise in dieser stehen.

Eine II. Gruppe bilden die Kreise Goldap, Ragnit, Niederung, Tilsit-Land und Heydekrug. Sie sind zusammengefaßt, weil die Betriebe unter 20 ha am stärksten und die Großbetriebe am geringsten vertreten sind: Nur in dem Kreise Ragnit entfallen 32 bezw. 33 % auf die letzteren, in den übrigen Kreisen im Jahre 1895 13—26 %, und 1907 sogar nur 6—23 %.

Im allgemeinen sind die Verlustziffern dieser Gruppe niedriger als diejenigen der Gruppe I.

Am günstigsten stehen in dieser Gruppe die Kleinbauerngebiete — die Kreise Niederung, Tilsit-Land und Heydekrug —, die so recht den Kontrast zu den beiden Großgrundbesitzerkreisen der Gruppe I bilden. In den ersteren eine starke Bevölkerungszunahme in den Landgemeinden, in den letzteren eine bedeutende Bevölkerungsabnahme — hier Dichtigkeitsziffern wie 54, 59 und 62, dort nur 39 und 43. Und dabei fällt stark ins Gewicht, daß in diesen Kleinbauernkreisen 18, 40 und 46 % auf Sandböden entfallen, in den Großgrundbesitzerkreisen diese nur 8 und 17 % einnehmen.

Die beiden Kreise Goldap und Ragnit dieser Gruppe mit einer nicht ungünstigen, aber nicht entfernt so günstigen Betriebsverteilung wie die ersteren Kreise, unterscheiden sich wesentlich von den beiden Großgrundbesitzerkreisen der Gruppe I, dann aber auch von den großbäuerlichen Kreisen Stallupönen und Pillkallen, von denen sie sich durch den starken auf die Betriebe unter 20 ha entfallenden Prozentsatz abheben:

Von den Großgrundbesitzerkreisen durch die erheblich niedrigeren Verlustziffern, durch die Zunahme der Bevölkerung überhaupt und durch ihre größeren Dichtigkeitsziffern.

Von den großbäuerlichen Kreisen unterscheidet sich der Kreis Ragnit dadurch, daß er trotz des bedeutend schlechteren Bodens eine Zunahme der Bevölkerung in den Landgemeinden aufweist. In

[1]) Landgem. Georgenberg Freiheit als Teil z. Gutsbz. Georgenburg 116 Einw.
„ Augustlanken und ein Teil von Landgem. Pleinlanken } als neuer Gutsbez. Blumenthal 58 „
Landgem. Neu-Lenkutschen als Teil zum Gutsbz. Lugowen 17 „
„ Schukischken „ „ „ „ Gnottau 40 „

Goldap spielen spezielle[1]) Verhältnisse hinein, auf die weiter unten eingegangen wird.

Im einzelnen läßt sich ein Vergleich der Dichtigkeitsziffern zunächst zwischen dem Großgrundbesitzerkreis Angerburg aus Gruppe I und dem Bauernkreis Ragnit aus Gruppe II anstellen. In ersterem Kreise sind die Sandböden mit 8,3 %, in letzterem mit 34 vertreten, Forsten und Holzungen nehmen in dem ersteren Kreis 14,5, im letzteren aber rd. 20 % ein, auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung entfallen in Ragnit 72 %, in Angerburg 70 %. In dem Großgrundbesitzerkreis betrug die Dichte im Jahre 1871 42 und hat weiterhin bis 1905 eine Abnahme bis auf 39 erfahren. Erheblich günstiger steht hingegen der Bauernkreis: hier betrug die Dichte im Jahre 1871 43, 1907 aber 45.

Ein zweiter Vergleich läßt sich zwischen den Kreisen Stallupönen und Niederung anstellen. Im ersteren Kreise überwiegen die Großbauern, im letzteren die Parzellenbesitzer, Klein- und Mittelbauern. Bei fast gleichen Bodenverhältnissen haben beide Kreise im Jahre 1905 eine gleiche Dichte von 62. Was hier aber wieder zugunsten des Kreises Niederung mit der günstigen Betriebsverteilung spricht, ist einmal, daß hier diese Dichte vom Jahre 1905 durch eine Zunahme um 3 gegenüber 1871 zustande gekommen ist, während im Kreise Stallupönen die Dichte im Jahre 1905 eine Abnahme von 1 gegenüber 1871 erfahren hat. Ferner hat der Kreis Stallupönen immerhin eine Zunahme von 1513 Köpfen in seinen Städten, der Kreis Niederung hingegen hat gar keine städtische Gemeinde.

Ein Unterschied nach den Verlustziffern und Dichtigkeitsziffern ergibt sich, wie schon erwähnt, auch für die einzelnen Kreise der Gruppe II unter einander, und zwar infolge der verschiedenen Betriebsverteilung in diesen Kreisen.

Nur je rd. 28 % im Jahre 1895, und je 31 % im Jahre 1907 entfallen nämlich in Goldap und Ragnit auf die Betriebe unter 20 ha, hingegen nehmen diese 40—53 % im Jahre 1895 und 43—68 im Jahre 1907 in Niederung, Tilsit-Land und Heydekrug ein. In den ersteren Kreisen entfallen auf die Großbetriebe 26 und 33 %, bezw. 23 und 32, in den letzteren dagegen nur 13,3—19,7 und 5—16. Dieser Struktur entsprechen auch die Verlustziffern:

In den ersten beiden Kreisen betragen die Verlustziffern zum Geburtenüberschuß 97 und 90 %, zur Anfangsbevölkerung 6,5 und 5,7, in den letzten 3 Kreisen dagegen 89—69 und 5,4 bis 3,2. Die Dichte beträgt in den ersteren Kreisen 44 und 45, in den letzteren dagegen 54, 59 und 62, und dazu ist die Bodenqualität erheblich besser in den beiden ersten Kreisen: 8,3 und 34,4 % nehmen hier die Sandböden ein, in den 3 anderen Kreisen aber 18,3, 40,6 und 46,3. Forsten und Holzungen sind in den ersten beiden Kreisen in höherem Maße vorhanden.

[1]) S. 26.

Diese genannten Unterschiede gewinnen noch eine größere Bedeutung, wenn man erwägt, daß Goldap und Ragnit je eine Stadt aufzuweisen haben, eine solche aber in den drei anderen Kreisen ganz fehlt.

Goldap hat in seiner Kreisstadt eine Zunahme von 3860 Köpfen, der eine Abnahme von 3449 in den Landgemeinden gegenübersteht. Diese Abnahme aus einem Kreise mit einer verhältnismäßig nicht ungünstigen Betriebsverteilung ist auffallend, aber ebenso auffallend ist, daß die Zunahme in der Stadt der Abnahme in den Landgemeinden fast die Wage hält. Diese Beobachtung ist in den anderen Kreisen dieses Regierungsbezirkes und auch nicht in denen des Regierungsbezirkes Königsberg zu machen. Deshalb, weil Goldap nur eine Stadt aufweist und deren Hauptzuwachs gerade in die Zeit der größten Abnahme der Bevölkerung in den Landgemeinden, und zwar in das Jahrzehnt 1885—1895[1]) fällt, ferner weil gerade in diesem Kreise nur 67 % auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung gegenüber 72—76 % in den anderen Kreisen dieser Gruppe entfallen, dürfte der Schluß berechtigt sein, daß diese Stadt, umgeben von einem Bauerngebiet, vor allem diesem Umstande[2]) ihre Zunahme verdankt, aus ihrer Umgebung sich die Bevölkerung gerade dorthin konzentriert und diese hier aus einer Landwirtschaft zu einer mehr Gewerbe und Handel treibenden sich umgewandelt hat.

Die Landgemeinden der Kreise Ragnit, Niederung, Tilsit-Land und Heydekrug haben erhebliche Zunahmen aufzuweisen. In den beiden ersten Kreisen haben nur 2 Gemeinden, in denen ein reger Viehhandel herrscht (Szillen und Heinrichswalde), einen größeren Zuwachs von rd. 600 und 1700 Köpfen, in Tilsit entfällt ein solcher von rd. 1400 auf die 1—2 km von der Stadt Tilsit entfernt liegenden Landgemeinden Kallkappen und Splitter. In Heydekrug kommt ein Ort, in den besondere Verhältnisse hineinspielen, nicht in Frage.

Es ergibt sich hiermit für diese 4 Kreise der Gruppe II, daß es vor allem das Ueberwiegen des Bauernstandes ist, dem die Zunahme in den Landgemeinden zuzuschreiben ist. Für Tilsit-Land und Heydekrug kommt außerdem das Ueberwiegen der littauischen Bevölkerung in Betracht (vgl. S. 19). Die Zunahme in den Gutsbezirken der Kreise Goldap, Ragnit, Niederung und Heydekrug entfällt auch in diesen Kreisen auf bestimmte Gutsbezirke, in denen besondere Bedingungen gegeben sind.

Eine Zunahme von rd. 1700 Köpfen entfällt in Heydekrug auf die Moorokolonie Bismarck im Rupkalwer Moor, ein Zuwachs von 322 Köpfen kommt auf die Oberförsterei Digken. Auf die durch den geschützten Bestand von etwa 120 Elentieren bekannte Oberförsterei Ibenhorst entfällt ein weiterer Zuwachs von rd. 75 Köpfen.

---

[1]) Die Abnahme der Landgemeinden beträgt in dieser Zeit 1500 Köpfe, die Zunahme in der Stadt 1775.

[2]) Vgl. S. 9.

Forstgutsbezirke sind es in Niederung, denen vor allem ein bedeutender Zuwachs zuteil ward. So haben die Forstgutsbezirke Schnecken, Wilhelmsbruch und Caplanischken allein eine Zunahme von 912 Köpfen. Ein weiterer Zuwachs von rd. 200 entfällt auf die Keyserling-Rautenburgsche Herrschaft.

In Ragnit entfällt eine Zunahme von 321 Köpfen auf den Gutsbezirk Wiselwill, in dem sich ein großes Hammer- und Dampfsägewerk befindet.

In Goldap entfällt eine Zunahme von 96 auf die Domäne Kiauten, in der ein Eisenhüttenwerk und eine Papierfabrik sich befinden. Ferner ist hier der Fortsgutsbezirk Rominten neu entstanden, dessen Bevölkerung allein 360 Köpfe umfaßt, außerdem die Oberförstereien Warnen und Rothebude mit insgesamt rd. 150 Köpfen.

Die III. Gruppe bilden die stark polnisch-masurischen Kreise Oletzko, Sensburg, Lötzen, Johannisburg und Lyck.

Die Verlustziffern zum Geburtenüberschuß sind 100,8, 92,3—54,9 und 6,3—3,0 der Anfangsbevölkerung.

Die höheren Verlustziffern der 3 ersten Kreise Oletzko, Sensburg und Lötzen, 100,8—86,4, entsprechen dem höheren Prozentsatz, der hier auf die Großbetriebe entfällt: 33—43, und 33—37, die niedrigeren von Johannisburg und Lyck dem niedrigeren, auf die Großbetriebe entfallenden Prozentsatz von 27 und 28 bezw. 19 und 26.

In der Gruppe der polnischen Kreise ist die Dichte am geringsten in Johannisburg, in dem über die Hälfte des Kreises auf Sandböden, Forsten und Holzungen entfällt; in den übrigen Kreisen schwankt die Dichte zwischen 40 und 49 und die Zunahme, abgesehen von Oletzko, zwischen 2 und 12.

Daß in dieser Gruppe Lyck die niedrigsten Verlustziffern hat, liegt daran, daß dieser Kreis in den 3 ersten Jahrfünften eine Zuwanderung hat und der Zuwachs in den Städten 6636 Köpfe beträgt.

Daß der Kreis Oletzko die höchste Verlustziffer aufzuweisen hat, liegt daran, daß er am wenigsten Fremdsprachige in dieser Gruppe enthält. Johannisburg dagegen hat die meisten Polen und Masuren. Dieser Kreis bildet das Gegenstück zu Oletzko, wenn ich von Lyck wegen der bedeutenden städtischen Bevölkerungszunahme absehe. Allerdings ist nicht außer Acht zu lassen, daß in diesem Kreise die lebhafteste Parzellierung herrscht; 10,5 % der im Großbetrieb befindlichen Flächen und dazu noch 1728 ha Bauernland sind bis Ende 1903 aufgeteilt worden[1]).

Die 3 Kreise Oletzko, Sensburg und Lötzen haben, entsprechend den höheren auf die Großbetriebe entfallenden Prozentsätzen in ihren Landgemeinden Abnahmen, die aber erheblich geringer sind, als in den deutschen Kreisen der Gruppe I. Die beiden anderen Kreise, die nur 27 und 28 % Großbetriebe haben, weisen Zunahmen

[1]) Nach Belgard.

in ihren Landgemeinden auf, und diese entfällt vor allem auf solche Gemeinden, in denen die Nutzbarmachung des ländlichen Bodens die Hauptrolle spielt; hier kommt als Gemeinde, in der andere wirtschaftliche Vorgänge eine erheblichere Rolle spielen, nur der an der russischen Grenze gelegene Ort Prostken vom Kreise Lyck mit einer Zunahme von rd. 1600 Köpfen in Betracht, die mit auf den ausgedehnten Speditionshandel zurückzuführen ist.

Die Gutsbezirke von Lötzen und Lyck weisen Bevölkerungszunahmen auf. Für den ersteren Kreis entfällt auf den Gutsbezirk: Feste Boyen eine Zunahme von 450 Köpfen.

In Lyck kommen auf den neu entstandenen Gutsbezirk Lycker Forst allein 406 Köpfe.

Die Abwanderung und natürliche Vermehrung der Polen und Masuren.

Vielfach ist die Behauptung aufgestellt, daß der Germane wanderlustiger sei als der Romane und der Slawe beide noch übertreffe. Broesike[1]) gelangt in seinen Abhandlungen über die Binnenwanderungen im preußischen Staate zu dem Resultat, daß in den sprachlich gemischten Kreisen des Ostens ein starker Abfluß der Bevölkerung stattfindet, und die Abwanderungsziffern in den polnisch-masurischen Kreisen am höchsten sind, niedriger dort, wo Kassuben, Littauer, Wenden, Tschechen und Mähren, Dänen und Wallonen wohnen. Als Beleg für die Richtigkeit seiner Behauptung, daß in den polnisch-masurischen Kreisen die Abwanderung am höchsten sei, hebt er für das Jahrfünft 1895—1900 die hohe Verlustziffer von Ortelsburg, die 16,9 % der Anfangsbevölkerung beträgt, besonders hervor. Gewiß! Für dieses Jahrfünft stimmt ausnahmsweise seine Behauptung. Steht doch auch derselbe Kreis nach der hier gegebenen Berechnung des Wanderverlustes zum Geburtenüberschuß in diesem Jahrfünft an dritthöchster Stelle, wenn man die Kreise nach abnehmender Verlustziffer ordnet. Ein Blick in die Wanderbewegung von Ortelsburg für mehrere Jahrfünfte zeigt jedoch, daß dieser Kreis

in dem	Jahrfünft	1871—75	an	6	letzter	Stelle
„	„	„	1875—80	„	5	„	„
„	„	„	1880—85	„	2	„	„
„	„	„	1885—90	„	4	„	„
„	„	„	1890—95	„	4	„	„
„	„	„	1900—05	„	9	„	„

unter allen (18—19) Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg mit Verlustziffern steht.

Wie sich aus der Spalte 28 meiner Tabelle ergibt, weist ausnahmsweise das Jahrfünft 1895—1900 eine hohe Abwanderung der polnisch-masurischen Bevölkerung auf. In der Zeit vorher und nach-

[1]) St. St. L. A. Z. 1902 S. 217, 1907, S. 47, 27, 15.

her ist die Abwanderung aus diesen Kreisen aber erheblich geringer als in den meisten deutschen Kreisen.

Will man daher die Frage, welches Volk eine höhere Abwanderung aufweist, einwandfrei beantworten, so muß man das Jahrfünft 1895—1900 mit der ausnahmsweisen hohen Abwanderung der Polen und Masuren ausschalten.

Es beträgt

Regierungsbezirk Gruppe Kreis	der Verlust durch Wanderung	die tatsächliche Zunahme
	von 1871—1895 und 1900—1905 durchschnittlich für ein Jahrfünft[1]) in Prozent	
	der natürlichen Zunahme	des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts
Regierungsbezirk Königsberg		
1. Gruppe		
Pr.-Holland	132,6	8,0 — 1,6
Gerdauen	126,0	7,2 — 0,1
Pr.-Eylau	120,6	8,2 — 1,1
Friedland	112,8	7,0 — 0,1
Mohrungen	113,0	8,2 — 0,6
Königsberg-Land	115,9	9,1 — 1,6
Wehlau	96,4	4,4 0,2
Heiligenbeil	108,3	7,3 — 0,3
Fischhausen	72,4	4,8 2,5
Rastenburg	81,0	5,1 1,3
2. Gruppe		
Heilsberg	104,8	6,4 — 0,1
Labiau	91,6	5,4 0,7
Rössel	99,0	5,9 1,6
Braunsberg	94,4	5,0 0,5
Memel	69,8	2,8 1,4
3. Gruppe		
Neidenburg	72,9	5,2 3,6
Ortelsburg	67,9	5,1 2,9
Osterode	63,6	5,3 4,6
Allenstein	12,1	0,8 7,4
Regierungsbezirk Gumbinnen		
1. Gruppe		
Darkehmen	127,5	7,5 — 1,3
Angerburg	120,5	6,8 — 0,8
Stallupönen	97,4	6,1 0,5

[1]) Das Jahrfünft 1871—1875 ist aus dem Jahrviert 1872—1875 errechnet.

Regirungsbezirk Gruppe Kreis	Verlust durch Wanderung		tatsächliche Zunahme
	von 1871—1895 und 1900—1905 durchschnittlich für ein Jahrfünft in Prozent		
	der natürlichen Zunahme	des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts	
Pillkallen	85,6	5,1	1,2
Gumbinnen	78,2	4,5	2,6
Insterburg	70,0	3,7	2,0
2. Gruppe			
Goldap	99,2	6,3	0,5
Ragnit	86,0	5,3	1,1
Niederung	84,3	4,9	0,9
Tilsit-Land	68,5	4,0	1,9
Heydekrug	63,0	2,9	1,9
3. Gruppe			
Oletzko	79,8	4,1	1,8
Sensburg	75,4	3,9	1,2
Lötzen	69,8	4,2	2,5
Johannisburg	55,7	3,9	3,1
Lyck	19,3	1,5	4,3

Diese Zahlen beweisen zur Evidenz, daß die These Broesikes[1]) — in den polnisch-masurischen Kreisen sei die Abwanderung am höchsten — falsch ist.

Denselben Standpunkt wie Broesicke nimmt auch Dr. Henkis[2]) ein. Daß beide zu der These kommen mußten, daß die Abwanderung der Polen größer sei als die der Deutschen, liegt daran, daß beide über eine zu kurze Spanne Zeit die Wanderbewegung verfolgen und Dr. Henkis außerdem die Abwanderung nicht für einzelne Jahrfünfte, sondern für eine 15 jährige Periode — 1885—1900 — behandelt.

Der Pole und Masur besitzt vielmehr ein stark ausgeprägtes Heimatsgefühl. Er hängt, ja man kann sagen, er klebt an der Scholle. Er ist nur schwer zu bewegen, sein Heimatsdorf zu verlassen und sich anderwärts anzusiedeln, umsomehr, als ihm die Unkenntnis der deutschen Sprache manche Hindernisse in den Weg legt.

Der polnische Bauernsohn dient, wenn er beim Militär gewesen ist, weit seltener weiter als der deutsche und bleibt weniger in der Stadt als dieser.

Ihn zieht's ins Heimatsdorf. Dem widerspricht dann keineswegs die Sachsengängerei. Verlassen und über die Schultern angesehen kommt sich meist der Pole in der Ferne vor. Die Sachsengängerei soll ihm auch nur die Möglichkeit geben zum Ankauf oder zur Pacht

[1]) Siehe Anm. 1 S. 28.
[2]) Siehe Anm. 1 S. 10.

einer Parzelle oder wenn dies nicht, so, um im Winter von seinen Ersparnissen zu leben, die er unter Entbehrungen sich gesammelt hat und die höher sind und sein können, als die des deutschen Sachsengängers, weil er weniger Ansprüche an das Leben stellt und das Entbehren und Darben von Natur aus versteht. Seine Kultur steht hinter der des Deutschen, seine Bildung ist geringer als die des Deutschen und dazu paßt ganz seine Bedürfnislosigkeit in seiner Kleidung, seiner Wohnung, seiner Nahrung. Er existiert auf einer Scholle, die dem Deutschen zur Ernährung nicht genügt.

So ist es denn kein Zufall, wenn gerade die Kreise mit den meisten Sandböden von Polen und Masuren bewohnt sind — Kreise wie Ortelsburg mit 63 % und Johannisburg mit 53 % ihrer Gesamtfläche an Sandboden.

Das Festkleben dieser auf einer niedrigeren Kulturstufe stehenden Bevölkerung würde an sich noch nicht besorgniserregend sein, wenn ihre Vermehrung gering oder wenigstens nicht höher wäre als diejenige der auf einer höheren Kulturstufe stehenden deutschen Bevölkerung.

Die Spalte 31 gibt die natürliche Zunahme der Bevölkerung durchschnittlich für ein Jahrfünft von 1870—1905, berechnet zum Stande der Bevölkerung im Anfangsjahre, an. Es zeigt sich, daß die natürliche Zunahme am höchsten ist in der Gruppe III des Regierungsbezirks Königsberg — den Kreisen mit einer überwiegend polnischen und masurischen Bevölkerung —.

Die polnisch-masurischen Kreise der Gruppe III des Regierungsbezirks Gumbinnen zeigen indes auf den ersten Blick keinen erheblichen Unterschied in der natürlichen Zunahme gegenüber den deutschen Kreisen, denn in den ersteren beträgt diese 6,0—6,9 %, in den letzteren 4,9—6,7 %. Zieht man indes zur Erklärung dieser auffallendenTatsache und Abweichung dieser Kreise von denen des Regierungsbezirks Königsberg die Ziffern für die natürliche Zunahme in den einzelnen Jahrfünften heran, so zeigt sich, daß für die Zeit von 1871—1885 die natürliche Zunahme bei der deutschen Bevölkerung höher ist als bei der polnisch-masurischen, nach 1885 bleibt die der deutschen aber erheblich hinter derjenigen der Polen und Masuren zurück, wie sich dies aus der folgenden Uebersicht ergibt

Es beträgt die natürliche Zunahme in % des Standes der Bevölkerung jeweils im Anfangsjahre

	von 1871—1875
in den deutschen Kreisen[1]) der Gruppe I u. II	4,5—7,0

1875—1880	1880—1885	1885—1890	1890—1895	1895—1900	1900—1905
4,5—6,9	3,6—6,4	4,6—7,0	5,8—7,4	5,6—7,1	3,9—6,6

[1]) Von der Heranziehung des Stadtkreises Tilsit ist Abstand genommen worden, weil seine natürliche Vermehrung auffallend gering ist und deshalb den Vergleich stören würde. Die natürliche Vermehrung beträgt hier für die einzelnen Jahrfünfte: 0,29; 1,34; 0,17; 2,37; 2,63; 2,70; 2,98.

	von 1871—1875
in den polnisch-masurischen Kreisen der Gruppe III	3,3—5,3

1875 1880	1880 1885	1885 1890	1890 1895	1895—1900	1900—1905
4,2—5,1	4,7—5,4	6,5—8,0	6,7—9,3	7,2—8,8	6,4—8,7

Es ergibt sich also als Regel, daß die Vermehrung der Polen und Masuren erheblich größer ist als die der Deutschen.

Diese natürliche Zunahme kann nun zustande kommen durch eine hohe Geburtsziffer oder auch durch eine niedrige Sterbeziffer.

Das Preußische Statistische Landesamt[1]) hat für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien die Geburts-, Heirats- und Sterbeziffern, die natürliche Volksvermehrung, die eheliche und uneheliche Fruchtbarkeit berechnet.

Es betrug 1900 in den Kreisen dieser Provinzen

	auf 1000 Einwohnern		auf 1000 Frauen kommen	
	die Geburtsziffer	die Sterbeziffer	eheliche Geburten	uneheliche Geburten
1) mit stark überwiegend polnischer, masurischer und kassubischer Bevölkerung	46,8	25,2	344,1	18,7
2) mit schwach überwiegend polnischer, masurischer u. kassubischer Bevölkerung	47,1	26,2	336,5	22,9
3) mit nahezu gleichmäßig polnisch, masurisch, kassubisch und deutsch gemischter Bevölkerung	43,0	25,2	320,8	22,9
4) mit schwach überwiegend deutscher (bezw. nicht polnisch-massurisch-kassubischer) Bevölkerung	42,0	26,6	304,6	25,2
5) mit schwach überwiegend deutscher Bevölkerung	39,0	25,6	287,0	28,1
6) mit nahezu rein deutscher (bezw. nicht polnisch-massurisch-kassubischer) Bevölkerung	36,9	27,8	252,0	34,7

Die hohe natürliche Vermehrung der Polen beruht hiernach vor allem auf einer höheren Geburtsziffer, wenn auch weniger auf einer niedrigen Sterbeziffer. Die eheliche Fruchtbarkeitsziffer ist am höchsten in der Gruppe I und II, am niedrigsten in Gruppe VI. Für die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer trifft das Umgekehrte zu. Broesike führt die hohe Fruchtbarkeitsziffer auf die Stammeseigentümlichkeit der Polen zurück. Mir scheint die Ansicht Momberts[2]) richtiger zu sein, der die hohe Fruchtbarkeit dem starken Einfluß der Unbildung

[1]) Preuß. Statistik. Heft 188. S. 157 ff.

[2]) Studien zur Bevölkerungsbewegung Karlsruhe 1907, S. 227.

und niedrigen Kultur zuschreibt, dem nach meiner Ansicht auch die niedrigere Abwanderung der Polen zuzuschreiben ist. Sehr treffend belegt Mombert seine Ansicht mit folgendem Hinweis:

„So rein deutsche Gebiete, wie die Oberpfalz und Niederbayern, haben eine höhere eheliche Fruchtbarkeit als der Regierungsbezirk Posen und die übrigen stark von Polen bewohnten Gebiete. Ich wüßte nicht, was stärker gegen die oben genannte „Rassentheorie" sprechen könnte. Der Anhänger derselben muß ganz ratlos vor der Tatsache stehen, daß in rein deutschen Gebieten die eheliche Fruchtbarkeit zum Teil höher ist als in den polnischen Landesteilen. Anders geht es demjenigen, der den Einfluß der sozialen und kulturellen Lage einer Bevölkerung auf die Höhe der Fruchtbarkeit kennt. Er weiß, daß die Oberpfalz und Niederbayern in ähnlicher Weise wie die polnischen Landesteile zu den ärmsten und rückständigsten Teilen Deutschlands gehören und sieht dort, wo der „Rassentheoretiker" am Ende seiner Weisheit steht, nur einen Beleg für die Richtigkeit seiner Auffassung."

Als Quellen für die nachfolgende Tabelle wurden benutzt:

1. Festschrift des Kgl. Pr. St. Bureaus Berlin 1905, II. Teil, Tabellen und Uebersichten, S. 8 ff. — Bei Kreisen, in den weniger als 5 vom Hundert Personen 1900 eine nichtdeutsche Muttersprache hatten, fehlen die Angaben.
2. Meitzen, Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preuß. Staates, Berlin 1869, Bd. IV.
3. Preuß. Statistik, Bd. 168, X L V II ff.
4. Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 112, S. 489.
5. Handschriftliches Material, welches in dankenswerter Weise vom Kgl. Pr. St. Landesamt zur Verfügung gestellt wurde.
6. Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 111, S. 342*.
7. Für die Spalten 11—32 wurden die amtlichen Ausweise über die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle, die Volkszählungsergebnisse, das Gemeindelexikon von Ostpreußen benutzt.

Kreise Unter 100 Personen[1]) waren 1900 P = Polen M = Masuren L = Littauer	Anteil v. H. der Gesamt-Fläche		Von der Landwirtschaft benutzten Fläche entfielen						Von je 100 d. Berufsbevölk. geh. 1895 z. Landwirtschaft[6])	Stand der Bevölkerung				
			1895[4])			1907[5])				insgesamt		auf den Quadratkilometer		
			% auf die Betriebe							1871	1905	1871	1905	Unterschied — +
	Sandboden[2])	Forsten und Holzungen[3])	unter 20 ha	20 bis 100 ha	über 100 ha	unter 20 ha	20 bis 100 ha	über 100 ha		1000 Köpfe		Köpfe		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11[7])	12	13	14	15
Regierungsbez. Königsberg														
1. Gruppe														
Pr. Holland	0.0	15.1	18.0	36.2	45.8	20.9	36.2	42.9	67	45	39	52	45	—7
Gerdauen	8.1	15.4	10.4	25.8	63.8	9.8	24.0	66.2	69	38	34	45	40	—5
Pr. Eylau	9.6	15.1	17.0	28.1	54.9	16.6	29.4	54.0	70	55	49	45	40	—5
Friedland	11.1	13.8	9.1	22.1	68.8	9.3	24.0	66.7	63	44	41	51	46	—5
Mohrungen	16.5	18.7	18.3	26.0	55.7	21.6	25.2	53.2	67	56	52	45	41	—4
Königsberg-Land	2.7	9.4	8.8	27.3	63.9	8.9	28.0	63.1	62	47	45	45	44	—1
Wehlau	0.9	27.7	13.1	35.1	51.8	14.0	35.4	50.6	54	48	47	45	44	—1
Heiligenbeil	29.8	11.2	15.8	34.0	50.2	15.9	34.8	49.3	67	46	44	50	48	—2
Fischhausen	20.0	18.2	9.3	29.1	61.6	9.6	28.1	62.3	57	47	52	45	49	+4
Rastenburg	17.2	11.4	7.5	25.0	67.5	7.3	26.3	66.4	59	43	47	49	54	+5
2. Gruppe:														
Heilsberg	24.5	15.5	23.0	64.2	12.8	26.3	61.9	11.8	69	54	52	49	47	—2
Labiau L 11	3.6	31.4	33.5	27.5	39.0	36.0	25.0	39.0	72	51	51	48	48	0
Rössel P 15	14.0	15.7	24.0	56.3	19.7	27.7	53.6	18.7	62	49	50	58	59	+1
Braunsberg	3.2	20.0	18.2	71.0	10.8	19.2	72.0	8.8	55	52	55	55	58	+3
Memel L 44	47.4	11.9	31.6	38.8	29.9	37.0	37.6	25.4	49	56	61	66	72	+6
3. Gruppe:														
Neidenburg P 38, M 32	37.9	18.3	17.5	40.5	42.0	19.8	40.0	40.2	70	52	57	32	35	+3
Ortelsburg P 32, M 44	63.2	25.2	28.8	48.1	23.1	38.3	44.5	17.2	74	63	69	37	41	+4
Osterode P 35, M 11	29.8	19.2	19.7	27.0	53.3	23.8	26.6	49.6	62	63	73	41	47	+6
Allenstein P 48	44.9	23.7	30.1	47.1	22.8	36.0	45.3	18.7	57	56	86	41	63	+22
Reg.-Bez. Gumbinnen														
1. Gruppe:														
Darkehmen	16.7	12.0	14.8	30.2	55.0	14.9	25.9	59.2	72	36	32	48	43	—5
Angerburg	8.3	14.5	17.1	37.8	45.1	18.5	38.1	43.4	70	38	36	42	39	—3
Stallupönen	17.6	6.1	20.0	47.7	32.3	22.1	47.7	30.2	65	44	44	63	62	—1
Pillkallen	10.4	14.4	20.4	43.8	35.8	22.5	44.8	32.7	74	44	46	42	44	+2
Gumbinnen	6.9	7.8	16.7	46.3	37.0	18.8	44.5	36.7	54	47	51	65	70	+5
Insterburg	1.6	21.1	20.3	38.7	41.0	22.2	40.0	38.6	52	67	75	56	63	+7
2. Gruppe:														
Goldap	8.3	24.8	28.8	45.4	25.8	30.6	46.1	23.3	67	43	44	43	44	+1
Ragnit L 19	34.4	19.6	27.7	39.5	32.8	30.6	37.5	31.9	72	52	55	43	45	+2
Niederung L 16	18.3	16.8	40.0	42.1	17.9	42.5	46.1	11.4	76	53	55	59	62	+3
Tilsit-Land L 47	46.3	7.1	41.0*	39.3*	19.7*	46.2	37.7	16.1	76	42	46	54	59	+5
Heydekrug L 58	40.6	11.6	52.8	33.9	13.3	68.2	26.3	5.5	75	39	43	49	54	+5
3. Gruppe:														
Oletzko P 16, M 20	16.9	9.9	21.8	45.0	33.2	25.3	44.3	30.4	74	38	38	46	46	0
Sensburg P 22, M 32	39.3	21.8	21.6	35.6	42.8	27.4	36.0	36.6	72	47	49	38	40	+2
Lötzen P 16, M 27	14.9	6.0	17.1	46.1	6.8	20.7	46.5	32.8	63	39	42	44	47	+3
Johannisburg P 22, M 50	53.3	31.1	24.8	47.4	27.8	32.5	48.8	18.7	74	44	50	26	30	+4
Lyck P 19, M 36	18.7	11.3	21.4	51.6	27.0	25.4	48.7	25.9	64	46	56	37	49	+12
Stadtkreise:														—
Königsberg	—	—	79.3	20.7	—	58.6	34.8	6.6	0.5	113	224	2560	5046	2486
Tilsit	—	13.8	—	—	—	42.8	41.0	16.2	0.4	20	37	607	1102	495

*) inkl. Stadtkreis.

Zunahme oder Abnahme (—) der Bevölkerung von 1871 bis 1905 in den			Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme	Verlust oder Gewinn (+) durch Wanderung								Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme
			1000 Köpfe		% der natürlichen Zunahme								Durchschnittlich für ein Jahrfünft von 1870—1905	
Städten	Landgemeinden	Gutsbezirken	1871 bis 1905		1871 — 1875	1875 — 1880	1880 — 1885	1885 — 1890	1890 — 1895	1895 — 1900	1900 — 1905		% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jed. Jahrfünfts	
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		30	31	32
—178	—4226	—1517	18.9	—5.9	24.8	131.2	108.1	70.1	146.5	189.9	84.3	164.9	169.8		8.5	6.5	-2.0
-431	—3248	—559	15.5	—4.2	19.7	127.2	157.5	108.1	90.9	202.3	93.1	193.7	64.3		8.0	6.3	-1.7
—1151	—3559	—1094	26.0	—5.8	31.8	122.3	104.8	66.1	116.1	174.0	101.0	162.0	136.0		8.6	7.1	—1.5
—570	—2106	—999	19.1	—3.8	22.9	119.7	92.1	37.5	138.7	196.1	106.3	157.9	103.9		6.3	7.5	-1.2
—257	—3195	—503	28.6	—4.0	32.6	113.8	135.9	56.3	123.6	153.4	66.2	134.9	128.4		8.7	7.6	—1.1
—	461	—1540	29.5	—2.8	32.3	109.4	8.7	42.2	76.1	73.5	64.7	*1.5	427.9		8.5	7.8	—0.7
1541	—2862	30	15.6	-1.3	16.9	108.1	95.5	17.5	89.8	158.7	114.2	172.4	79.0		5.1	4.8	—0.3
1643	—2649	—742	22.1	—1.7	23.8	107.9	103.9	70.4	104.8	150.6	83.4	129.6	114.7		7.8	7.2	—0.6
2533	2492	291	24.1	5.3	18.8	78.1	22.3	48.0	62.7	110.8	65.5	107.5	119.5		5.2	6.9	1.7
5007	268	—796	18.3	4.5	13.8	75.4	77.2	59.8	52.9	166.4	42.0	58.6	68.8		4.5	6.0	1.5
599	—2529	—466	22.5	—2.4	24.9	110.7	105.5	46.9	106.8	146.3	98.9	167.2	97.9		6.7	6.1	-0.6
173	—29	308	22.3	0.6	21.7	97.2	74.7	50.4	88.6	98.1	122.7	132.7	96.8		6.1	6.3	0.2
888	714	—611	21.7	1.0	20.7	95.5	121.9	51.3	110.4	123.2	61.7	110.1	97.3		6.1	6.4	0.3
2990	—256	—439	20.7	2.3	18.5	89.1	98.1	30.8	138.6	138.0	63.4	86.8	73.2		5.1	5.7	0.6
1640	3212	208	16.7	5.0	11.7	69.8	*42.7	73.0	156.5	64.7	124.8	58.8	53.3		2.7	4.2	1.5
2313	3132	208	31.8	4.6	27.2	85.4	61.9	4.1	109.1	118.3	68.8	150.3	59.8		6.9	8.2	1.3
2518	3596	191	40.7	6.2	34.5	84.7	70.1	40.6	55.0	82.3	60.7	171.9	81.1		7.1	8.6	1.5
9457	1399	—793	39.9	10.1	29.8	74.7	32.8	45.6	96.4	74.3	48.8	115.7	75.3		6.2	8.4	2.2
22339	7264	97	40.0	29.7	10.3	25.8	42.9	*15.4	*45.3	*18.8	47.1	89.9	52.1		1.8	8.2	6.4
480	—4113	—415	14.6	—4.5	19.1	130.7	153.6	70.2	151.9	147.3	80.7	190.9	123.0		7.9	6.2	—1.7
1816	—3865	—945	15.1	—2.7	17.8	117.9	178.3	33.4	117.8	188.8	110.9	142.7	49.1		7.1	6.0	—1.1
1513	—2359	501	19.5	—0.3	19.8	101.8	57.6	80.9	109.5	116.7	87.5	151.6	117.9		6.5	6.4	—0.1
2001	—149	72	19.6	1.9	17.7	90.3	90.9	43.8	87.1	91.8	63.2	137.3	113.8		5.7	6.3	0.6
5140	—1777	338	20.0	3.7	16.3	81.2	129.9	52.2	85.8	62.3	10.5	137.8	95.8		4.4	6.1	1.7
14506	—6753	698	27.6	8.3	19.3	69.7	55.7	12.2	79.4	106.7	54.5	82.1	86.9		3.8	5.6	1.8
3860	-3449	185	20.3	0.6	19.7	97.1	129.6	39.1	59.4	114.0	82.2	125.5	138.4		6.5	6.7	0.2
888	1220	203	23.4	2.3	21.1	90.2	70.7	65.0	100.1	91.2	92.1	125.8	79.4		5.7	6.4	0.7
—	1226	950	22.9	2.4	20.5	89.5	52.6	48.6	85.9	101.8	97.1	112.5	106.8		5.4	6.1	0.7
- -	4446	—308	18.7	3.9	14.8	79.1	*65.7	71.3	92.8	102.6	105.7	100.9	120.5		4.3	5.9	1.6
—	2131	2039	13.8	4.2	9.6	69.6	*32.2	56.7	93.3	110.2	84.3	89.2	73.8		3.2	4.9	1.7
1100	—778	—218	17.4	—0.1	17.5	100.8	58.2	29.8	33.7	127.9	106.5	165.7	95.7		6.3	6.4	—0.1
2739	—210	—735	23.0	1.8	21.2	92.3	62.7	73.6	87.2	104.6	87.4	122.9	81.2		6.3	6.9	0.6
2494	—449	361	17.2	2.3	14.9	86.1	54.3	41.8	33.5	131.6	89.3	156.1	54.9		5.2	6.1	0.9
1952	4352	—33	22.8	6.1	16.7	73.3	62.1	9.0	18.2	98.9	82.6	130.4	48.0		5.0	6.9	1.9
6636	3340	115	21.6	9.7	11.9	54.9	*12.6	*38.6	*9.3	71.3	52.8	164.1	55.4		3.0	6.0	3.0
														Gewinn durch Wanderung			
—	—	—	30.5	111.6	81.1	216.4	298.7	331.8	352.4	138.6	139.4	230.6	372.8		7.9	2.9	10.8
	—	—	3.4	16.9	13.5	402.4	944.1	523.9	133.9	299.1	469.3	728.6	153.5		7.1	1.8	8.9

Provinz Westpreußen.

In dieser Provinz, ebenso in Posen, hat im Jahre 1887 eine neue Kreiseinteilung stattgefunden. Die Erklärung der Wanderbewegung bezieht sich auf die infolge dieser Kreiseinteilung entstandenen Kreise.

Die Hauptmomente, die im Regierungsbezirk Danzig bestimmend auf die Wanderbewegung einwirken, sind: Nationalität der Bewohner, Nähe der Großstadt und Grundbesitzverteilung.

Es beträgt

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme	Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe über 100 ha	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	% der natürlichen Zunahme 1890 bis 1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts 1890—1905			
In den deutschen Kreisen Elbing-Land, Danzig-Niederung, Marienburg . . .	67.1—86.2	5.1—6 8	7.6—9.5	1.1—2.5	16.1—26 0	7.4—9 1
In den polnisch. Kreisen (41—73% Polen) Dirschau, Berent, Pr. Stargard .	27.4—53.8	3.0—4.6	8.5—11.0	3.9—8.0	23.1, 36.9 u. 65.9	39.3—42.1
In den kassubischen Kreisen (77 und 68% Kassuben) Putzig u. Karthaus	68.4 u. 76.9	7.4 u. 8.1	9.7 u. 11.9	2.2 u. 3.7	17.9 u. 36.1	28.1 u. 32.6 [1]

In den Kreisen Danzig-Höhe und Neustadt ist von einer Gruppierung abgesehen worden, weil in beiden Kreisen besondere Verhältnisse hineinspielen: im Kreise Danzig-Höhe ist die Verlustziffer sehr niedrig, weil in ihm viele Vororte der Großstadt Danzig liegen, Neustadt hat in seinen Städten eine bedeutende Bevölkerungszunahme erfahren (+ 11 000).

Aus der Tabelle ergibt sich dann, daß auch hier die Polen einen geringeren Verlust durch Wanderung, eine erheblich größere natürliche und tatsächliche Zunahme aufzuweisen haben als die Deutschen.

Die Kassuben haben den Polen gegenüber bei fast gleichbleibender natürlicher Vermehrung eine höhere Abwanderung, gemessen sowohl am Geburtenüberschuß wie an der Anfangsbevölkerung, und eine geringere tatsächliche Zunahme als diese.

[1]) Incl. Neustadt.

Gemessen an der Anfangsbevölkerung ist in den kassubischen Kreisen die Abwanderung auch höher als in den deutschen Kreisen, an dem Geburtenüberschuß nicht geringer als in diesen. Die Kassuben haben eine höhere Abwanderung als Polen, obwohl sie auf besserem Boden wohnen als diese und die soziale Verfassung in ihren Kreisen günstiger zu nennen ist als in denen der Polen.

Die Ansicht Broesickes[1]), daß die Kassuben fast gar keine Abwanderung hätten und am seßhaftesten seien, findet nach den hier gegebenen Zahlen keine Bestätigung.

Grundbesitzverteilung, Bodenbeschaffenheit und Abwanderung stehen auch hier mit der Nationalität in engem Zusammenhang:

Die deutschen Kreise sind in der Hauptsache Bauern- und dazu fruchtbare Kreise, die polnischen Kreise — bis auf Berent — Großgrundbesitzer- und dazu Kreise mit 39 und 42 % Sandboden.

Im Regierungsbezirk Marienwerder haben ebenfalls die überwiegend deutschen Kreise — mit Ausnahme von Rosenberg infolge der starken Zunahme der Bevölkerung in den Städten — eine höhere Abwanderung als die polnischen Kreise.

	Verlust durch Wanderung		Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme	Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe über 100 ha	Die Ansiedelungskommiss. hat bis Ende 1905 erworben % der im Grossbetrieb befindlichen Flächen	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	% der natürlichen Zunahme 1900 bis 1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts					
In den rein deutschen od. überwiegend deutschen Kreisen Dt.-Krone, Stuhm, Schlochau, Flatow, Marienwerder . . .	74.5 — 112.9	6.2—8.9	8.3—9.9	—1.0 bis +2.1	30.2—45.7	0.2—6.5	24.1—64.2
In den überwiegend oder stark polnisch. Kreisen, Tuchel, Konitz, Culm, Löbau, Schwetz, Strassburg, Graudenz und Thorn Land, Briesen . . .	43.5—71.7	4.7—7.5	8.4—11.4	+2.7 bis +6.2	29.1—51.8	10.1—35.7 in je 1 Kreis 5.1 u. 8.9	9.7—50.0

[1]) Pr. St. L. A. Z. 1907 S. 28 29.

Auch hier begegnet uns weiter eine größere natürliche und tatsächliche Zunahme der Polen. Bei fast gleichbleibender Grundbesitzverteilung und Bodenbeschaffenheit kommt hier für die polnischen Kreise das wichtige Moment der Kolonisation in Betracht.

Provinz Posen.

Die Kreise des Regierungsbezirks Posen fasse ich zu drei Gruppen zusammen. Für die Bildung der beiden ersten, überwiegend polnischen Gruppen war die Art der landwirtschaftlichen Betriebsverteilung ausschlaggebend, für die der dritten Gruppe die überwiegend deutsche Bevölkerung.

Es beträgt:

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	tatsächliche Zunahme	Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe		Die Ansiedelungskommiss. hat bis Ende 1905 erworben % von der im Grossbetrieb befindlichen Fläche	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	1890—1905						
	% der natürlichen Zunahme	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts		unter 20 ha	über 100 ha		
I. Gruppe: Schmiegel, Schrimm, Kosten, Grätz, Koschmin, Jarotschin, Posen West, Obornik, Pleschen, Gostyn, Wreschen, Samter	55.1—95.0	6.2—10.3	10.4—12.2 (nur in 1 Fall 13.0)	0.6—5.2	26.0—34.5 nur in je 1 Kreis 38, 41, 45	44.3—60.8	12.5—27.6 nur in 4 Kreisen 4.5—8.2	3.0—31.8 nur in 3 Kreisen 38—59
II. Gruppe: Kempen, Adelnau, Schildberg, Ostrowo, Krotoschin	41.1—80.7	6.0—9.1	8.7—11.7	1.8—6.3	50.0—69.1	19 u. 44 in je 2 Kreisen, 35 in 1 Kreis	1.9—7.4 nur in 1 Kreis 10.2 u. 17.6	51.3—60.0 nur in Krotoschin 16.0
III. Gruppe: Schwerin a. W., Rawitsch, Fraustadt, Birnbaum, Neutomischel, Meseritz, Bomst	84.6—113.7	7.0—9.2	5.1—10.8	—0.7 1.6	26.2—58.9	25.9—35.5 nur in 1 Kreis 48.7	nur in Rawitsch u. Bomst erhebliche Kolonisation 11.6 u. 16.8	37.7—59.0

In der vorstehenden Tabelle fehlen die Kreise Posen-Ost und Schroda, weil zwischen diesen Kreisen einerseits und zwischen

Posen-Ost und der Stadt Posen erhebliche Um- und Eingemeindungen stattgefunden haben.

Der Unterschied zwischen Gruppe 1 und 2 liegt nach der vorstehenden Tabelle vor allem in der Grundbesitzverteilung: Die Gruppe 1 enthält die ausgesprochensten Großgrundbesitzerkreise, in Gruppe 2 überwiegen mit 50—69,5 % die Kleinbauern; im ganzen sind die Verlustziffern niedriger in der zweiten Gruppe, und die tatsächliche Zunahme ist hier erheblicher, obwohl die Bodenqualität bedeutend schlechter ist als in der Gruppe der Großgrundbesitzerkreise. Hier hätten wir wohl noch mit erheblich höheren Verlustziffern zu rechnen, wenn nicht eine stärkere Kolonisation dem Abfluß der Bevölkerung eine Hemmung entgegengestellt hätte.

Wie sich — um nur einige Zahlen für die Wirkungen der Kolonisation zu bringen — die Bevölkerung in einzelnen Landgemeinden einiger Kreise, deren Besiedlung die Ansiedlungskommission bis Ende 1905 vollständig zum Abschluß gebracht hatte, vermehrt hat, wie groß die Fläche ist, die sie zu diesen Siedlungen benutzt hat, und überhaupt ihr Erwerb im ganzen Kreise, geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	In den bis Ende 1905 vollständig besiedelten Landgemeinden	betrug die Zunahme der Bevölkerung von 1885—1905	Von der ges. Kreisfläche umfasst in %	
			die Fläche der Ansiedlungen	der Erwerb der Ansiedl.-Kommission überhaupt
Koschmin	2	212	2,0	7,0
Jarotschin	4	415	3,2	5,7
Posen-West	3	253	2,4	7,4
Obornick	4	367	2,6	10,2
Pleschen	3	178	2,7	10,6
Wreschen	6	405	5,4	19,0

In der 3. Gruppe — den deutschen Kreisen — fehlt der Kreis Lissa, der infolge der bedeutenden Zunahme in seinen Städten (+ rund 3900) eine günstige Stellung hat und beim Vergleich ausscheiden muß. Für die übrigen deutschen Kreise sind die Verlustziffern recht erheblich; hier begegnet uns — gegenüber den polnischen Kreisen — in Schwerin und Rawitsch eine Abnahme der Bevölkerung von 0,7 und 0,3, und für die übrigen Kreise nur eine geringe Zunahme von 0,1 bis 1,6 im Höchstfalle, und dies ist der Fall, obwohl die Grundbesitzverteilung in diesen Kreisen eine günstigere ist als in der Gruppe 1 der polnischen Kreise, und die Bodenqualität nicht schlechter wie in einzelnen Kreisen dieser Gruppe.

Es ergibt sich also auch hier wieder die Richtigkeit der These, daß die deutsche Bevölkerung die mehrabwandernde ist.

Im Regierungsbezirk Bromberg tritt auch wieder ein Unterschied in den Verlustziffern hervor nach der Nationalität der

Bevölkerung. Zwei deutsche Kreise mit ihren niedrigen Verlustziffern müssen hier wegen ihrer besonderen Verhältnisse bei einem Vergleich ausgeschieden werden: Kolmar wegen der bedeutenden Zunahme in seinen Städten (+ 12 100) und Bromberg-Land wegen der erheblichen Zunahme in seinen Vororten.

Es beträgt:

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme		Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe		Die Ansiedlungskommiss. hat bis Ende 1905 erworben % von der im Grossbetrieb befindlichen Fläche	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	1890—1905							
	% der natürlichen Zunahme	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts			unter 20 ha	über 100 ha		
1. Gruppe: Filehne, Schubin, Charnikau, Wirsitz (28 bis 57% Polen)	72.9 —98.3	7.2 —8.9	9.0 —10.9	0.2 —2.9	21.5—43.6 in Filehne 51.0	31.0—56.6 in Filehne 11.5	3.1—4.9 in Schubin 10 8	34 5 – 65.9 in Wirsitz 8.0
2. Gruppe: Witkowo, Wongrowitz, Strelno, Znin, Mogilno, Hohensalza, Gnesen (64—83% Polen)	20.2 —63.8	1.9 —7.4	9.0 —12.2	4.2 —7.2	17.9—30.0	36.5—58.5	0.9—43.7	20.4—44.9 in Mogilno 3,9

Bei fast gleicher Grundbesitzverteilung haben die Deutschen auch hier die größere Abwanderung und geringere tatsächliche Zunahme. Der bessere Boden entfällt hier auf die polnischen Kreise; weiterhin haben auch diese Kreise eine sehr bedeutende Kolonisation erfahren.

Der Erfolg der Kolonisation spricht sich noch in den Zahlen der folgenden Tabelle aus:

Es betrug bis Ende 1905

	die Zahl der fertig besiedelt.		die Zunahme der Bevölkerung von 1885 an in diesen		in % der Kreisfläche	
	Landgemeinden	Gutsbezirke	Landgemeinden	Gutsbezirken	der Erwerb der Ansiedlungskommission überhaupt	die Fläche der fertiggestellten Ansiedlungen
Wongrowitz	9	4	770	147	18,7	9,9
Strelno	1	—	149	—	7,1	0,9
Znin	9	1	1146	97	22,0	10,4
Mogilno	7	—	745	—	16,4	6,9
Inowrazlaw	2	—	274	—	13,0	1,1
Gnesen	14	—	1410	34	29,2	14,5

Die Provinz Pommern.

Im Regierungsbezirk Stettin nehmen die Kreise Randow, Naugard und Greifenhagen eine Sonderstellung ein insofern, als hier die Anziehungskraft der Großstadt das stärkste die Verlustziffer bestimmende Moment ist. Bei der Erklärung derselben muß von der Betriebsverteilung, wirtschaftlichen Berufsgliederung, Bodenqualität und selbst der Kolonisationstätigkeit abgesehen werden.

Alle übrigen Kreise stehen außerhalb des Bannes der Großstadt. Von ihnen scheiden wieder aus: Anklam und Demmin. Diese Kreise nehmen nach ihrer wirtschaftlichen und sozialen Eigenart und ihrer stark städtischen Entwicklung, der die wirtschaftliche Berufsgliederung entspricht, eine Mittelstellung zwischen Alt-Vor- und Alt-Hinterpommern ein.

Im übrigen richtet sich die Abwanderung in den Kreisen Regenwalde, Kammin, Pyritz, Greifenberg, Saatzig-Stargard, Ueckermünde, Usedom-Wollin sehr genau nach der Betriebsverteilung, wobei sich Modifikationen und Verstückelungen von der herrschenden Tendenz aus den Bodenverhältnissen ergeben, wie sich dies in der folgenden Tabelle zeigt.

	% der 1907 im Großbetrieb befindlichen Fläche	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden	Verlust durch Wanderung	natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme
			% der natürlichen Zunahme 1871 bis 1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts 1870—1905	
Regenwalde	66.0	22.2	107.6	9.2	8.6	—0.6
Kammin	48.0	70.5	104.9	7.3	7.0	—0.3
Pyritz	56.4	6.1	89.7	6.4	7.1	+0.7
Greifenberg	38.2	17.7	84.5	5.8	6.8	+1.0
Saatzig-Stargard	23.8	16.2	82.8	5.5	6.9	+1.4
Ueckermünde	22.1	49.0	48.9	3.4	7.4	+4.0
Usedom-Wollin	29.0	43.7	43.4	2.5	6.4	+3.9

Im Regierungsbezirk Köslin tritt — abgesehen von den Kreisen Schlawe, Rummelsburg, Stolp-Stadt und -Land, die bei einem Vergleich der Verlustziffern infolge zahlreicher unter einander stattgehabten Umgemeindungen ausschalten müssen, und abgesehen von Lauenburg, infolge einer starken Zunahme in den Städten (+ 5700) — der Einfluß der Betriebsverteilung, der Kolonisation und Bodenbeschaffenheit deutlich zum Vorschein, wie sich dies aus der folgenden Tabelle ergibt:

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme		Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe		Die von 1871-1905 aufgeteilte Fläche beträgt 100 ha	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	% der natürl. Zunahme 1871—1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahr jedes Jahrfünfts 1870—1905			unter 20 ha	über 100 ha		
Dramburg	102.8	8.1	7.9	—0.3	21	45	8	70
Bublitz	99.0	9.3	9.4	—0.1	30	46	33	—*)
Neustettin	93.8	8.4	8.9	+0.6	29	42	37	43
Schivelbein	88.7	7.3	8.2	+0.9	26	44	13	45
Belgard	86.3	7.7	9.1	+1.4	27	56	68	43
Bütow	79.4	7.0	8.7	+1.7	40	28	14	50
Köslin	63.9	4.4	7.1	—2.6	36	49	24	40
Kolberg-Körlin	55.1	4.7	8.3	—3.6	36	40	101	40

Die beiden Kreise Köslin und Kolberg-Körlin, in denen alle drei genannten Momente zusammenwirken, stehen am günstigsten da; das Ueberwiegen der Betriebe unter 20 ha im Zusammenhang mit der nicht unerheblichen Kolonisation gibt ebenso dem Kreise Bütow eine nicht ungünstige Stellung.

In Belgard sind die Großbetriebe mit 56 % am stärksten vertreten; wenn trotzdem die Verlustziffern hier geringer sind als in den 4 anderen Kreisen, Dramburg bis Schivelbein, in denen auf diese nur 42—46 % entfallen, so ist der einzige Grund in der starken Kolonisation zu suchen.

In den Kreisen Dramburg bis Bublitz trat kein die Abwanderung hemmendes oder die Zunahme der Bevölkerung förderndes Moment stärker hervor, keins vermag ausschlagebend zu wirken; daß aber gerade Dramburg die Spitze führt, ist kein Zufall, sondern liegt daran, daß fast ¾ der Gesamtfläche auf Sandböden entfällt.

Die Kreise des Regierungsbezirkes Stralsund sind typisch mit ihren hohen Verlustziffern und ihren hohen auf die Großbetriebe entfallenden Prozentsätzen. (Tab. siehe S. 45.)

Hier tritt der Einfluß der Grundbesitzverteilung und Abwanderung für die beiden ersten Kreise sofort klar hervor. Auch die beiden anderen Kreise bestätigen diese These. Die Zunahme in den Landgemeinden von Rügen entfällt ausschließlich auf Badeorte: Binz, Putbus, Sagard und Saßnitz haben von 1871—1905 allein um 3050 Köpfe zugenommen; Greifswald hat einmal die bedeutende Zunahme von 8450 Köpfen in seinen Städten; die Zunahme in den Landgemeinden verteilt sich auch hier auf solche Landgemeinden, in denen

*) Früher mit Köslin und Kolberg-Körlin ein Kreis.

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme	Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe über 100 ha	Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden	Zunahme (+) oder Abnahme (—) in den Städten	Landgemeinden	Gutsbezirken
	% der natürl. Zunahme 1871—1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts 1870—1905						
Franzburg	113.4	7.2	6.3	—0.9	77.2	22.9	+1166	—2335	—1237
Grimmen	103.1	8.1	7.8	—0.3	69.9	3.0	+1219	—1008	—102
Rügen	92.6	5.4	5.8	+0.4	69.5	33.5	+ 190	+2201	—1048
Greifswald	59.0	3.1	5.4	+2.3	78.2	18.6	+8450	+347	—92

andere Momente die Hauptrolle spielen, wie kleinere Seebäder und ferner eine Gemeinde mit einer bedeutenden Seefischräucherei.

Die Bodenqualität ist für die hohen Abwanderungsziffern nicht verantwortlich zu machen, denn — vielleicht abgesehen von Rügen — handelt es sich um fruchtbare Küstenstriche.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Zu zwei Gruppen lassen sich nach der sozialen Verfassung in diesem Regierungsbezirk die Kreise zusammenfassen. (Tab. s. S. 46.)

Gruppe I enthält Großgrundbesitzer- und Großbauernkreise; in Gruppe II überwiegen die Kleinbauerngebiete (49 bis 78 % Betriebe unter 20 ha).

Es ergibt sich aus der Tabelle leicht der Einfluß der sozialen Verfassung auf die Wanderbewegung, wenn man zunächst die störenden Momente ausschaltet: Dies ist die erhebliche Bevölkerungszunahme in den beiden Großgrundbesitzerkreisen Lebus und Königsberg. Hier haben die Städte um 10 600 und 9500 Köpfe zugenommen, in den anderen Kreisen dieser Gruppe nur um 100—2100 Köpfe.

Daß Krossen und Lübben aus Gruppe II als Kreise mit einer günstigen Betriebsverteilung hohe Verlustziffern und eine Abnahme der Bevölkerung aufzuweisen haben, nimmt nicht wunder, wenn man bedenkt, daß über ¾ der Gesamtfläche auf Sandböden entfallen.

Ueberaus günstig stehen alle anderen Kreise dieser Gruppe und hierfür ist als Hauptgrund einzig und allein die soziale Verfassung anzusehen.

	Verlust durch Wanderung	Natürliche Zunahme	Tatsächliche Zunahme		Von der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfielen 1907 % auf die Betriebe			Anteil v. H. der Gesamtfläche Sandboden
	% der natürlichen Zunahme 1871—1905	% des Standes der Bevölkerung im Anfangsjahre jedes Jahrfünfts 1870—1905			unter 20 ha	20 bis 100 ha	über 100 ha	
I. Gruppe								
Osternberg	—118.3	—7.2	6.1	—1.1	37 9	39 3	22.8	*)
Züllichau-Schwiebus	—113.2	—5.8	5.1	—0.7	27 6	30.8	41.6	63.7
Soldin	—105.0	—7.5	7.1	—0.4	20.0	24.0	56.0	14.9
Friedeberg	—103.5	—6.5	6 3	—0.2	38.2	24.5	37.3	39.1
Arnswalde	—101.6	—8.0	7.9	—0.1	16.9	35.8	47.3	46.1
Weststernberg	— 98.3	—6.2	6.3	0.1	31.5	43.8	24.7	68 5
Lebus	— 94.7	—5.1	5.4	0.3	21 9	36 0	42.1	31.2
Königsberg	— 82.3	—4.9	5.9	1.0	28.5	29.8	41.7	41.9
II. Gruppe								
Krossen	—105.2	—6.0	5.7	—0.3	61.4	15.6	23.0	75.6
Lübben	—103.7	—4.7	4.5	—0.2	50.7	37.1	12 2	77.1
Luckau	— 63.2	—3.4	5.4	2.0	51 4	27.9	20.7	59.8
Landsberg a. W.	— 60.7	—4.1	6.7	2 6	48.9	24.2	26.9	20.0
Guben	— 37.6	—2.3	6.1	3.8	57.2	21.6	21.2	68.1
Spremberg	— 35.9	—2.7	7.5	4 8	63.7	4.8	31.5	64.1
Sorau mit Forst	— 16.8	—1.0	5.8	4.8	52.2	22.4	25.4	55.4
Kottbus	— 11.7	+0.9	5.7	6.6	77.8	7.3	14.9	67.9
Calau	+ 17.7	+1.3	7.4	8.7	57.4	13.4	29.2	60.9

Für Spremberg und Sorau kommt außerdem als ein weiteres, die Abwanderung hemmendes Moment die wirtschaftliche Berufsgliederung hinzu: hier entfallen auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung nur 28 und 30 % gegenüber 43—66 % in den anderen Kreisen.

Provinz Schlesien.

Im Regierungsbezirk Liegnitz ist die Abwanderung am niedrigsten in den wendischen Kleinbauernkreisen Hoyerswerda und Rothenburg, im Kreise Görlitz-Land und in dem Industriekreise Landshut. Hier beträgt die Abwanderung, gemessen am Geburten-

*) Früher mit Weststernberg ein Kreis.

überschusse 46,9—40,7 %, der Industriekreis Hirschberg hat einen Gewinn von 44 %.

In den Kreisen Grünberg, Lauban, Bunzlau und Sprottau entfallen auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung nur 35—43 %. Die Betriebsverteilung ist hier eine mehr ausgeglichene: 36—56 % entfallen auf die Betriebe unter 20 ha, 20—32 % auf die Großbetriebe; in diesen Kreisen beträgt die Abwanderung, gemessen am Geburtenüberschuß 47—73 %. Die mäßigen Verlustziffern sind hier auf die soziale Verfassung und wirtschaftliche Berufsgliederung zurückzuführen.

Eine ungleichmäßigere und ungünstigere Betriebsverteilung herrscht in den Kreisen Glogau, Lübben, Goldberg, Haynau, Freystadt und Jauer, in denen die Landwirtschaft treibende Bevölkerung 44—55 % umfaßt; hier entfallen auf die Betriebe unter 20 ha nur 29—34, mit Ausnahme von einem Kreise, und auf die Großbetriebe immerhin 32—49 %. Dementsprechend beträgt die Abwanderung hier auch schon 103,7—75,8 %. Die soziale Verfassung, daneben die wirtschaftliche Berufsgliederung sind also auch hier wie in Grünberg, Lauban, Bunzlau und Sprottau die Wanderziffern bestimmende Momente.

In den letztgenannten Kreisen ist auch der Sandboden wieder mit 54—71 %, in den Kreisen Glogau bis Jauer nur mit 22—49 und nur in Lübben mit 60 % vertreten.

Drei Kleinbauernkreise Löwenberg, Bolkenhain und Schönau haben hier eine hohe Abwanderung von 220, 135 und 116 %, eine Abnahme der Bevölkerung von 1,4, 1,5 und 0,6 %. Die Dichtigkeit pro qkm beträgt in diesen Kreisen je 82 in den beiden ersten Kreisen, und 72 in dem letzten Kreise. Hier dürfte eine Uebervölkerung anzunehmen sein, um so mehr, als es sich hier um Gebirgskreise handelt.

Als Ausnahmekreis ist Liegnitz-Land anzusehen, der unter dem Einfluß der Stadt Liegnitz steht.

Im Regierungsbezirk Breslau haben der gleichnamige Landkreis infolge der vielen in ihm gelegenen Vororte, ferner die mit Industrie durchsetzten Kreise Neurode, Strehlen, Glatz, Reichenbach, Striegau, Brieg und Schweidnitz einen Wanderverlust von 92,6 bis 36,6 %, Waldenburg einen Gewin von + 2,6.

Die Kleinbauernkreise Frankenstein und Habelschwerdt haben wie in Liegnitz Löwenberg, Bolkenhain und Schönau eine erhebliche Dichtigkeit von 104 und 74 pro qkm; ihre Abwanderung beträgt 133 und 109 %. Auch hier handelt es sich um Gebirgskreise.

Alle übrigen Kreise dieses Regierungsbezirks sind überwiegend Großgrund- und Großbauernkreise; ihre Verlustziffern liegen zwischen 100,6 und 149,6.

Im Regierungsbezirk Oppeln zeigt sich wieder ein Unterschied in den Abwanderungsziffern nach der Nationalität der

Bevölkerung: Hier haben die fast deutschen und landwirtschaftlichen Kreise Grottkau, Falkenberg und Leobschütz die höchsten Verlustziffern, 124, 115 und 96, die beiden ersten Kreise eine Abnahme von 1,2 und 1, der dritte Kreis eine geringe Zunahme von 0,3. Der deutsche Kreis Neisse hat eine günstigere Stellung infolge der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung in den Städten.

Unter den übrigen polnischen Kreisen dieses Regierungsbezirkes ist eine Unterscheidung zu machen nach industriellen und landwirtschaftlichen Kreisen. Industriekreise sind Tarnowitz, Gleiwitz, Beuthen, Zabrze und Kattowitz, von denen die beiden ersten die Verlustziffern von 14 und 12 %, die anderen Gewinnziffern von 44 bis 66 % aufweisen.

Landwirtschaft wird in der Hauptsache in Lublinitz, Rosenberg, Kosel, Neustadt, Großstrehlitz, Kreuzburg, Pleß, Ratibor, Oppeln und Rybnik betrieben, deren Verlust durch Wanderung von 89 % auf 35 % abfällt, mithin erheblicher ist als in den Industriekreisen und geringer als in den deutschen Kreisen. Die Betriebsverteilung spielt auch hier ihre Rolle, indem in den vier letzten Kreisen 58—73 % auf die Betriebe unter 20 ha entfallen, gegenüber 30—57 % in den ersten 6 Kreisen, und hier die Verlustziffern zwischen 35—62, dort zwischen 63 und 89 liegen.

Rückblick.

Ich glaube mit meiner Abhandlung bewiesen zu haben, daß die soziale Verfassung vor allem die Wanderbewegung eines Kreises bestimmt: dort, wo der Großgrundbesitz den größten Teil der landwirtschaftlich benutzten Fläche einnimmt, ist die Abwanderung erheblicher als dort, wo der klein-, mittel- und großbäuerliche Betrieb überwiegt. Wo Großbetriebe vorherrschen, ist die Dichtigkeit geringer als dort, wo der Bauernstand überwiegt. Wo sich eine Gleichheit in den Dichtigkeitsziffern ergibt, findet das genannte Resultat wieder dadurch eine gewisse Bestätigung, daß in den Bauernkreisen die Bodenqualität gewöhnlich erheblich schlechter ist als in den Großgrundbesitzer-Kreisen.

Mit dem Ueberwiegen der Großbetriebe ist in der Regel eine Abnahme der Bevölkerung in den Landgemeinden und Gutsbezirken verbunden, mit dem des Bauernstandes eine Zunahme, und wenn nicht diese dann doch nur eine um vieles geringere Abnahme. Eine auffallend hohe Zunahme in Großgrundbesitzer-Bezirken ist in der Regel auf besondere Verhältnisse zurückzuführen, die in diese hineinspielen.

Es hat sich verschiedentlich der die Entwicklung hemmende Einfluß des Großgrundbesitzes auf ihn umgebende kleinere Städte ge-

zeigt und der die Entwicklung fördernde des Bauernstandes. Dort, wo größere Mittelstädte vorhanden sind, vermag aber der Großgrundbesitz deren Entwicklung nicht zu unterbinden; sie besitzen eine stärkere Expansionskraft, ihre Zunahme ist oft recht erheblich, so daß dadurch die Verlustziffer eines derartigen Kreises oft genug sehr niedrig erscheint.

Diese Städte haben dann in der Regel eine lebhafte Industrie und einen bedeutenden Handel. Finden sich in derartigen Kreisen noch vereinzelt durch ihre Lage an Flüssen, am Meere, an der Landesgrenze oder durch besondere örtliche Verhältnisse bevorzugte Gemeinden, dann erscheint der auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung entfallende Anteil an der Berufsbevölkerung des Kreises gering. In diesem Zusammenhang hat die Hypothese ihre Richtigkeit, die eine hohe Abwanderung aus dem Ueberwiegen der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung herleiten will und eine niedrige Abwanderung aus einem geringen Anteil dieser Bevölkerung an der Berufsbevölkerung.

Die von Broesicke aufgestellte und von Henkis wiederholte Behauptung, daß die Abwanderung der Polen und Masuren größer sei als die der Deutschen trifft nicht zu.

Es ist vielmehr gerade die Abwanderung dieser Bevölkerung geringer als die der deutschen sowohl zum Geburtenüberschuß wie zur Anfangsbevölkerung. Wo die Verlustziffer zur Anfangsbevölkerung in den polnischen Kreisen höher ist als in den deutschen, ergibt sich trotzdem im Verhältnis zum Geburtenüberschuß — entsprechend der größeren natürlichen Vermehrung der Polen — eine geringe Abwanderung dieser Bevölkerung.

Inhalts-Angabe.

Seite

Vorwort 3

Einleitung 7

Provinz Ostpreussen

Regierungsbezirk Königsberg 12

Regierungsbezirk Gumbinnen 23

Die Abwanderung und natürliche Vermehrung der Polen und Masuren 30

Provinz Westpreussen 38

Provinz Posen 40

Provinz Pommern 43

Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 45

Provinz Schlesien 46

Rückblick 48

Ich, Alexander Raabe, bin am 26. Februar 1883 zu Kalk bei Köln als Sohn des Hauptlehrers Erasmus Raabe und seiner Ehefrau Johanna, geb. Hübner, geboren. Ich bin katholischer Konfession.

Den ersten Unterricht erteilte mir mein Vater und bereitete mich zur Sexta vor. Ich absolvierte Ostern 1904 das Königliche Mariengymnasium zu Posen und bezog dann die Königliche Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Ich studierte hier zunächst deutsche Literatur, Geschichte, Geographie, Philosophie und zuletzt Nationalökonomie. Ich hörte Vorlesungen bei folgenden Herren Professoren: Sering, Schmoller, Wagner, Paulsen, Lasson, Münch, von Bortkiewicz, Boeckh, Simmel, Hintze, Delbrück, Lenz, Schäfer, Schmitt, R. M. Meyer, Roethe, E. Schmidt, Roediger, Herrmann, Richthofen, von Drygalski, Peuck.

Ich besuchte die Uebungen und Seminare folgender Herren: Sering, Richthofen, Peuck, Hintze, Schäfer, Lenz, E. Schmidt, Roethe.

Die Promotionsprüfung bestand ich am 13. Mai 1909.

Alexander Raabe.